

Nummer 9/25

plus Schulblatt



Weiterbildung

regelrecht

**Deutsch, DaZ-Unterricht
Primarstufe 3. – 6. Klasse**



Spielerisch Rechtschreibregeln entdecken und üben

Das Lehrmittel regelrecht dient der Einführung und Vertiefung von Rechtschreibregeln, die im Lehrplan 21 im 2. Zyklus aufgeführt werden. Es ist kompatibel mit jedem Sprachlehrmittel und kann als Ergänzung zu den dortigen Angeboten eingesetzt werden. regelrecht umfasst fünf Bände zu folgenden Rechtschreibregeln:

- ie-Regel
- ck-Regel
- tz-Regel
- e/ä- und eu/äu-Regel
- Doppelkonsonanten-Regel

Nebst dem Forschungsauftrag und den Lernspielen bieten die Bände zahlreiche Kopiervorlagen mit Aufgaben in verschiedenen Schwierigkeitsstufen an. Die Lehrmittelreihe fördert den Wortschatzaufbau von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache.



Mehr erfahren
Lehrmittelverlag.ch

 **Lehrplan 21**



in diesem Heft

Magazin

- 03 **Cartoon: Julien Gründisch**
- 07 **Standpunkt: Warum müssen wir uns weiterbilden?**
- 38 **Porträt: Lina Müller**
- 41 Seitenblick: Hans Fahrländer
- 62 gemischt

Bildung Aargau

- 27 Ja zur integrativen Schule
- 28 Von der Einzelkämpferin zum Klassenteam
- 29 **Das hat uns in diesem Jahr beschäftigt**
- 30 Achtung bei Online-Schnäppchen!
- 30 Wahr oder falsch?
- 31 Adieu PLV und willkommen Fraktion Zyklus 1&2

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 32 **Regionale Spezialklasse in Stein**
- 33 Schule datenstark
- 34 Zukunft zum Anfassen
- 37 Vorhang auf für bunte Abenteuer

Verband Lehrpersonen Solothurn LSO

- 42 Anträge, Ausblicke und Abschiede
- 43 Nachruf Hannes Lehmann
- 45 GAV-FAQ
- 46 **Brückenbauer KLT**
- 49 Save the date
- 49 Da sind wir dran
- 49 Termine

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

- 51 **Kantonaler Schulsporttag: Sport verbindet**
- 53 Immersion autrement!
- 55 Schule Trimbach ist Profilschule informatische Bildung

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH

- 61 **Microcredentials – Weiterbildung neu gedacht**

Pädagogische Hochschule PH FHNW

- 56 **Leseförderung als Teamprojekt**
- 56 Freie Plätze in der Weiterbildung
- 57 Das Projekt HERMES – Zusammenarbeit in der Lehre ist abgeschlossen
- 57 LehrBar – Online-Selbstlernangebote für (Praxis-)Lehrpersonen
- 58 KommSchau25 – gestalte mit!
- 58 Mit allen Sinnen lernen
- 59 Beurteilen und Künstliche Intelligenz
- 59 Erzählnacht 2025 zum Thema «Zeitreise»

plus



8 bis 25

- 10 Zur Relevanz von Weiterbildung in pädagogischen Berufen
- 12 Bouldern, Yoga oder doch lieber Unihockey?
- 14 Lernorte in Schulumgebung und Natur
- 19 «Wo bleiben wir dran?»
- 23 Sexualpädagogik braucht Fachpersonen



7



29



46

Titelbild: Die Illustrationen auf der Titelseite und im Schwerpunktteil stammen von Elisa Debora Hofmann. Sie ist Illustratorin mit Sitz in Aarau. www.elisa-deborah.ch

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 142. Jahrgang
Auflage: 8696 Exemplare (WEMF-Basis 2024)
Erscheinungsweise: 11 Ausgaben pro Jahr
Redaktionsschlüsse: schulblatt.ch

Herausgeber

Bildung Aargau, bildungaargau.ch
Kathrin Scholl, Präsidentin; Daniel Hotz, Geschäftsführer
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60

Verband Lehrpersonen Solothurn LSO, Iso.ch

Cristina Mattiello, Präsidentin ad interim;
Sylvia Sollberger, Geschäftsführerin
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, info@lso.ch

Redaktion

Aargau: Katja Burgherr, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,
katja.burgherr@bildungaargau.ch

Solothurn: Regula Portillo, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 85 26,
r.portillo@lso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau
Michael Lehner, Bachstrasse 15, 5001 Aarau, 062 835 20 63,
schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn
Patricia Müller, Volksschulamt, Kreuzackerstrasse 1, 4502 Solothurn,
032 627 29 74, patricia.mueller@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,
5210 Windisch, marc.fischer@fhnw.ch

Hochschule für Heilpädagogik: Kristina Vilenica,
Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 12,
kristina.vilenica@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, schulblatt@bildungaargau.ch

Kommerzielle Inserate

Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung
Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,
werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste
übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat Bildung Aargau, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, schulblatt@bildungaargau.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 68.–, 1/2 Jahr: Fr. 50.– (inkl. MwSt.)
Für Bildung Aargau- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen
inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign
Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, sasakitiller.ch
Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89
Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
vsdruck.ch
Layout: 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch
Administration: Maria Beer, 058 330 11 03, maria.beer@chmedia.ch



gedruckt in der
schweiz

**BERUFS
MESSE
ZÜRICH**

20
JAHRE

Veranstalter **KGV**
KANTON- und
GEWERBEVERBAND
KANTON ZÜRICH

M
.CH

Infoanlass für Lehrpersonen
Nutzen Sie die Gelegenheit, sich zum Thema
Berufskunde auf den neusten Stand zu bringen.
Nehmen Sie an einem der geführten Rundgänge
durch die Berufsmesse Zürich oder an einem
Vortrag teil und treffen Sie Fachpersonen
aus verschiedenen Berufsfeldern.

**Infoanlass für Lehrpersonen am Montag,
17. November 2025**
Anmeldung:
www.berufsmessezuerich.ch/fuer-lehrpersonen
18. bis 22. November 2025 | Messe Zürich

Unterstützt durch

Hauptsponsorin

WARUM?

**20
JAHRE
TZR**

- Warum konnte der Neandertaler trotz seines grossen Gehirns nicht rechnen?
- Warum rechnen gewisse Kinder bei mir in der Klasse noch immer mit den Fingern?
- Warum statt der Hundertertafel die Arbeit am offenen Zahlenstrahl vorziehen?
- Warum das Kind immer nach seinem Rechenweg fragen?
- Warum nicht mit einer wissenschaftlich fundierten Ausbildung meine Kompetenzen zum Thema Dyskalkulie erweitern?

Noch Fragen?

Ausbildung 2026
siehe unter
www.rechenschwaeche.ch



Warum müssen wir uns weiterbilden?

Schulen bleiben nur dann zukunftsfähig, wenn Lehrpersonen ihr Wissen laufend erweitern und im Team teilen.

Die Schule und der Unterricht befinden sich in einem ständigen Wandel, angestossen von gesellschaftlichen Veränderungen, technologischen Entwicklungen und sich verändernden Lebensumständen der Schülerinnen und Schüler. Es ist unmöglich, alles Wissen und Können für eine ganze Lehrpersonenlaufbahn in der Ausbildung zu erlernen. Individuelle kleinere und grössere Weiterbildungen sind darum fixer Bestandteil des Berufsauftrages einer Lehrperson und ermöglichen es ihr, am Puls der Zeit zu bleiben und auf neue Herausforderungen adäquat reagieren zu können.

Individuelle Weiterbildungen ermöglichen es Lehrpersonen, ihr Fachwissen zu vertiefen und andere pädagogische Ansätze oder didaktische Impulse kennenzulernen. Persönliches Interesse und der direkte Nutzen für den Alltag sind hier sicherlich die grössten Motivationsfaktoren. Neben den durch Fachpersonen vermittelten Kursinhalten profitieren Teilnehmende auch vom Kontakt und Austausch mit den anderen Kursteilnehmenden.

Gemeinsame, schulinterne Teamweiterbildungen sind ein etablierter Bestandteil im Schuljahresverlauf. In der Zusammenarbeit vor Ort kann so neues Wissen erworben und/oder bereits vorhandenes Wissen geteilt werden, Ideen können gemeinsam weitergedacht und Inputs können auf die spezifischen Gegebenheiten der eigenen Schule angepasst werden.

In einem traditionellem Schulumfeld erlebt man Know-how oft als «an Personen gekoppelt». Durch

individuelle Weiterbildungen, aber auch durch lange Verweildauer an der Schule, bauen Personen Wissen und Know-how auf. Neu einsteigende Lehrpersonen werden, im Optimalfall, vom Kollegium eingeführt und nach und nach mit den Gepflogenheiten vor Ort vertraut gemacht. Dieses Schema funktioniert dann gut, wenn möglichst viele Lehrpersonen über mehrere Jahre am gleichen Arbeitsort verweilen und dabei der «Hunger», sich weiterzubilden und à jour zu bleiben, anhält.

In einer Kultur des gemeinsamen Lernens sind Weiterbildungen nicht einfach Pflicht, sondern eine Selbstverständlichkeit.

Meiner Ansicht nach braucht es für künftige Herausforderungen eine Kultur, in welcher das Wissen und Know-how in der Schule vor Ort als wichtige Ressource anerkannt und geschätzt werden. Engagierte Lehrpersonen setzen sich täglich damit auseinander, wie Schülerinnen und Schüler lernen. Aber finden sie auch Raum und Zeit, sich Gedanken über das eigene Lernen und über das Lernen der Schule als Ganzes zu machen? Wie gelingt es uns, eine lernende Organisation zu werden, die anpassungsfähig ist und ihre Handlungsspielräume an die neuen Herausforderungen anpassen kann? Wie gestalten und organisieren



wir unser Organisationsgedächtnis? Wie erreichen wir ein effektives Wissensmanagement an unserer Schule, um Know-how personenunabhängig in der Organisation zu behalten und neue Lehrpersonen rasch «an Bord» nehmen zu können?

In meiner Vision sind die Schulen geprägt von einer Kultur des gemeinsamen Lernens und des Austauschs, idealerweise in multiprofessionellen Teams. Weiterbildungen sind dann nicht einfach Pflicht, sondern eine sinnstiftende Selbstverständlichkeit mit Nutzen für sich selbst, das Klassen-Team oder die ganze Schule.

Damit die dafür nötigen Schulentwicklungen wirksam werden können, braucht das System Schule ein stabiles Umfeld, Raum für lösungsorientiertes Denken und Zeit, um die Entwicklungsschritte umzusetzen.

MARTINA BLESS
Mitglied der Geschäftsleitung
von Bildung Aargau



Entwicklung durch Weiterbildung

Stetige Weiterbildung ist weit mehr als eine Pflicht – sie ist der Schlüssel zur persönlichen Entwicklung von Lehrpersonen, zu starken Teams und zu einer lebendigen Schule als Lernort. Weiterbildung verbessert die Qualität des Unterrichts nachhaltig.

Warum, wie und in welchen Bereichen bilden wir uns am besten weiter? Dieses Schulblatt beleuchtet verschiedene Blickwinkel: vom Institut für Weiterbildung und Beratung der PH FHNW über die Erfahrungen einer Schulleiterin bis zu konkreten Angeboten in Sport und Sexualpädagogik.

Zudem kommen Lehrpersonen zu Wort und teilen ihre persönlichen Erfahrungen. «Gute Weiterbildung ist keine Mehrarbeit, sondern echte Entlastung», betont eine DaZ-Lehrperson. Eine andere, zunächst skeptische Teilnehmerin einer Weiterbildung berichtet begeistert: «Verhalten ist veränderbar – Motivation auch!»

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und Inspiration für Ihre eigenen Weiterbildungsprojekte!

Inhalt

- 10 Zur Relevanz von Weiterbildung in pädagogischen Berufen
- 12 Bouldern, Yoga oder doch lieber Unihockey?
- 14 Lernorte in Schulumgebung und Natur
- 19 «Wo bleiben wir dran?»
- 23 Sexualpädagogik braucht Fachpersonen

REGULA PORTILLO
KATJA BURGHERR



Die Schulblatt-Redaktorinnen
Regula Portillo (links) und
Katja Burgherr.

Zur Relevanz von Weiterbildung in pädagogischen Berufen

Die Aufgaben von Lehrpersonen, pädagogischen Fachpersonen und Schulleitenden sind komplex und anspruchsvoll. Hier hilft Weiterbildung, die Schul- und Unterrichtsqualität im hektischen Alltag hochzuhalten.

Die Anforderungen an Lehrpersonen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten erheblich verändert. Schulen sind längst nicht mehr nur Orte der Wissens- und Kompetenzvermittlung, sondern vielmehr komplexe Lern- und Lebensräume, in welchen Kinder und Jugendliche individuell gefördert, begleitet und auf eine dynamische Welt vorbereitet werden. Diese schulische Realität ist geprägt von gesellschaftlichen, technologischen und bildungspolitischen Veränderungen, die kontinuierliche Anpassungen im Berufsalltag erfordern. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu Lernprozessen, zur Didaktik oder zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen stellen Lehrpersonen und pädagogische Fachpersonen immer wieder vor die Notwendigkeit, eigene Methoden und Haltungen zu reflektieren und zu adaptieren. Hierbei unterstützt eine praxisbedeutsame Weiterbildung wie sie beispielsweise an der Pädagogischen Hochschule FHNW angeboten wird.

Lebenslanges Lernen als Bedürfnis und Bedarf

Weiterbildung liegt im Trend, nicht nur in pädagogischen Berufen: Rund 50 Prozent der Erwerbstätigen in der Schweiz haben gemäss Bundesamt für Statistik im vergangenen Jahr eine berufliche Weiterbildung absolviert. Auch am Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW ist die

Nachfrage nach Kursen, Tagungen, qualifizierenden Programmen (CAS, DAS, MAS), schulinternen Weiterbildungen und Beratungen stabil hoch. So wurden im Jahr 2024 insgesamt 26 000 Anmeldungen aus dem Bildungsraum Nordwestschweiz verzeichnet.

Lebenslanges (berufliches) Lernen ist dabei sowohl Bedürfnis wie Bedarf. Der grösser gewordene biografische und berufliche Gestaltungsspielraum und die Möglichkeit, im Leben mehr als nur einen sinnvollen Laufbahnweg zu verfolgen, weckt bei vielen die Lust auf Dazu- und Neulernen. Gleichzeitig referenziert das Konzept des lebenslangen Lernens auf wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedarfe, die

eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Kompetenzerweiterung der arbeitenden Bevölkerung notwendig machen. Bedürfnisse und Bedarfe sind zum Glück nicht losgelöst voneinander. So können sich gesellschaftliche Bildungsbedarfe in subjektiven Bildungsbedürfnissen niederschlagen («mehr über KI lernen wollen») und umgekehrt, ist es das Ziel von Weiterbildungsanbietenden, auf Bildungsbedürfnisse mit einem bedarfsgerechten Weiterbildungs- und Spezialisierungsangebot zu reagieren.

An der Pädagogischen Hochschule FHNW verstehen wir Weiterbildung und Beratung folglich als Unterstützung für die professionellen Akteurinnen und Akteure im Schulfeld, mit



Illustration: Elisa Debora Hofmann

dem Ziel, deren Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit zu erweitern und die Kompetenzen von Lehrenden zugunsten von Lernenden zu stärken.

Schulen entwickeln sich als Organisationen weiter, weil ihre Mitarbeitenden bereit sind, neue Konzepte zu erproben, gemeinsam Strategien zu entwickeln und sich gegenseitig zu unterstützen.

Wirkung auf drei Ebenen – Schule, Unterricht und Person

Weiterbildung für Lehrpersonen und pädagogische Fachpersonen ist selten nur ein individuelles, sondern häufig ein kollektives Anliegen. Schulen entwickeln sich als Organisationen weiter, weil ihre Mitarbeitenden bereit sind, neue Konzepte zu erproben, gemeinsam Strategien zu entwickeln und sich gegenseitig zu unterstützen. In Formaten wie schulinternen Weiterbildungen oder schulübergreifenden Netzwerken entstehen Räume für Austausch und Kooperation. Lehrpersonen tragen durch ihre Teilnahme an Weiterbildungen neben der Optimierung der eigenen Arbeit also gleichzeitig zur Professionalisierung des gesamten Kollegiums bei.

Auf der Ebene des Unterrichts erweitern Lehrpersonen, die regelmässig an Weiterbildungsangeboten teilnehmen, ihr Repertoire an Methoden und ihr fach-didaktisches Können. Das Wissen darüber, wie Lernprozesse differenziert gestaltet und heterogene Lerngruppen erfolgreich begleitet werden können, erhöht somit die Lernchancen und Entfaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler.

Und schliesslich hat Weiterbildung immer eine persönliche Seite. In unterschiedlichen Phasen der Berufsbiografie ermöglicht Weiterbildung die passgenaue und individuelle Arbeit an eigenen Herausforderungen und Ansprüchen. Gerade angesichts der hohen emotionalen und organisatorischen Anforderungen an den Lehrberuf sind hier eine Stärkung des Selbstmanagements

und eine Reduktion des Stresserlebens für die gute Unterrichtsqualität und die eigene Gesundheit von grosser Bedeutung.

Gelingensbedingungen von Weiterbildung

Wirkung und Relevanz von Weiterbildung sind unbestritten. Entsprechend gilt es in der Praxis Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine bedarfs- und bedürfnisorientierte Teilnahme an Weiterbildungen ermöglichen. Dazu gehören beispielsweise eine förderorientierte Haltung der Schulleitung, ein Weiterbildungsmanagement an der Schule, welches Entwicklungsschwerpunkte festlegt, und der Zugang zu vielfältigen, qualitativ hochwertigen Angeboten, die auf die Fragen und Anliegen der Lehrpersonen und pädagogischen Fachpersonen zugeschnitten sind.

Ein wichtiger Trend ist in dieser Hinsicht die Individualisierung. Teilnehmende an Weiterbildungen wünschen sich räumlich wie zeitlich flexible Lehr-/Lernarrangements, welche die unterschiedlichen Lebenskontexte – von Berufstätigkeit über Familienarbeit bis zu sozialen Engagements – und individuelle Lernbedarfe auf geeignete Weise berücksichtigen. Die Entwicklung wird in den nächsten Jahren deshalb teilweise weg von traditionellen, zeitlich und institutionell fix gerahmten Weiterbildungsangeboten mit vordefinierten Lernphasen gehen und verschiebt sich näher an den Berufsalltag und die individuelle Abrufbarkeit der Inhalte.

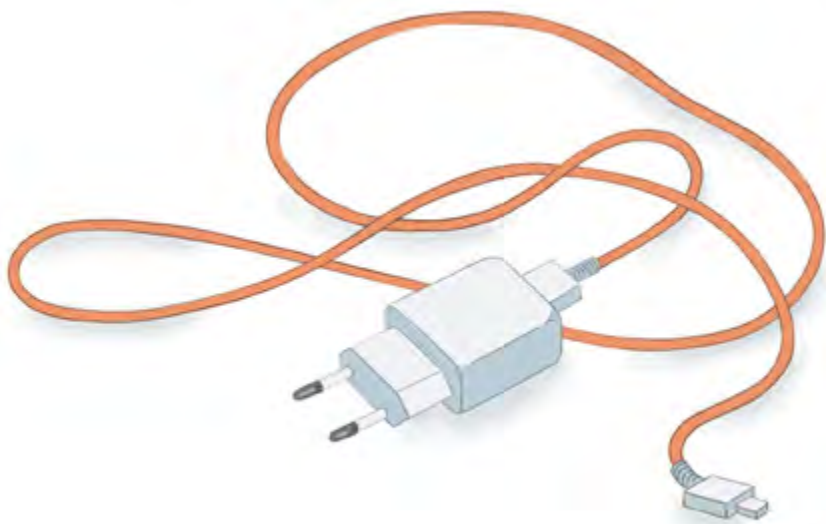
Organisierte Weiterbildungen, wie sie die PH FHNW anbietet, werden in

Zukunft wichtig bleiben für die Verknüpfung und Relationierung von aktuellen fachlichen Erkenntnissen und Erfahrungswissen. Neue Denkmodelle und Erkenntnisse sollen Anregungen für das berufspraktische Handeln liefern, wobei ein besonderes Augenmerk der Anschlussfähigkeit und Transferierbarkeit des Gelernten in den Berufsalltag gilt.

Als Fazit lässt sich somit festhalten: Weiterbildung in pädagogischen Berufen ist weit mehr als eine optionale Ergänzung zur Ausbildung. Sie ist unverzichtbarer Bestandteil professionellen Handelns in einem Beruf, der sich durch einen hohen gesellschaftlichen Impact und ständige Veränderung auszeichnet. Weiterbildung stärkt die Qualität von Schule und Unterricht und unterstützt die persönliche Entwicklung von Schulleitungen, Lehrpersonen und pädagogischen Fachpersonen. Die Investition in Weiterbildung ist eine Investition in die Zukunft von Schule und Gesellschaft.

ADRIAN BAUMGARTNER
Prof. Dr., Leiter Institut Weiterbildung
und Beratung, PH FHNW

CLAUDIA DÜNKI
Prof., Leiterin Zentrum Organisationen
im Schulfeld, IWB, PH FHNW



Bouldern, Yoga oder doch lieber Unihockey?

Der Schweizerische Verband für Sport in der Schule SVSS bietet Teamweiterbildungen direkt in den Turnhallen und Schulräumen der Lehrpersonen an. Im Gespräch: Christoph Wechsler, zuständig für Weiterbildungen beim SVSS.

Welche Vorteile sehen Sie darin, die Weiterbildung so vor Ort durchzuführen – sowohl für die Lehrpersonen als auch für die Schulen?

Christoph Wechsler: Wenn ich eine Weiterbildung in den Räumlichkeiten durchführen kann, wo ich Tag für Tag selbst unterrichte, dann weiss ich, dass die Inhalte rein material- und raummässig dort auch funktionieren. Das gibt mir einerseits eine Sicherheit, und andererseits muss ich das Angebotene nicht auf meine räumliche Situation anpassen. Zudem besuche ich die Weiterbildung zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen, befinde mich also sozusagen in einem geschützten

Raum. Sie wissen, was ich kann, und ich weiss, was sie können.

Und für die Schule ist es einerseits von Vorteil, wenn alle Lehrpersonen auf ungefähr demselben Ausbildungsstand sind, und andererseits kostet es viel weniger, meine Lehrpersonen vor Ort gemeinsam weiterzubilden. Und ein zusätzlicher Gewinn ist, dass solche Weiterbildungen enorm teambildend sind.

Das Weiterbildungsangebot ist vielfältig – von Boxen über Yoga bis hin zu Inklusion im Sportunterricht. Welche Kurse sind derzeit besonders gefragt?

Hauptsächlich sind Kurse gefragt, wo es um die Sicherheit im Schulsport geht, also Bouldern/Klettern, SLRG-Updates und Trampolin. Ein Thema, welches auch immer wieder gefragt ist, ist «Bewegte Schule», wo wir immer wieder ganze Schulkreise weiterbilden. Das ist auch eines der Themen, welches mir besonders am Herzen liegt, da wir in der heutigen Zeit die Bewegung bei unseren Kindern und Jugendlichen unbedingt in allen Belangen fördern müssen. Zudem freut es mich, wenn Weiterbildungen zum Thema «aktivdispens» (<https://aktivdispens.ch>) gebucht werden, da ich



Die Weiterbildung wirkt sich immer auch teambildend aus.



Ob beim gemeinsamen Mattenstemmen oder Bouldern – der Spass kommt nicht zu kurz.

dieses Projekt mitentwickelt habe und wir auch hier darauf hinarbeiten, dass die Schülerinnen und Schüler in Bewegung bleiben.

Wenn ich die Weiterbildung zusammen mit meinen Kolleginnen und Kollegen besuche, befinde ich mich sozusagen in einem geschützten Raum.

Welche Rückmeldungen erhalten Sie von den Schulen und Lehrpersonen zu den Kursen?

Die Rückmeldungen sind durchs Band weg gut bis sehr gut, das heisst bei einem Maximalwert von 4.0 stehen wir bei den Weiterbildungen vor Ort im Jahresschnitt bei einer 3.7. Das ist auch ein wenig erstaunlich, da an diesen Kursen auch Lehrpersonen teilnehmen «müssen», weil sich das Team dafür angemeldet hat. Das zeigt doch recht klar, dass man manchmal auch ein wenig zum Glück gezwungen werden muss.

Die Kursleitenden sind ausgewiesene Fachpersonen, welche einen schulischen Hintergrund haben. Sie können also aus eigener Erfahrung gut einschätzen, was an einer Schule funktioniert.

Was unterscheidet den Schulsport grundlegend vom Vereins- oder Freizeitsport – sowohl in Bezug auf Ziele als auch auf die Herausforderungen?

Im Schulsport unterrichten wir eine Gruppe von Kindern oder Jugendlichen, die nicht freiwillig am Sporttreiben teilnehmen, sondern in der Sporthalle sind, da es einfach zum Stundenplan gehört. Wir müssen also alle mit ins Boot holen, sowohl die Motivierten und Begabten als auch die Unmotivierten und etwas schwächer Begabten. Und da ist neben der Bewegung auch das soziale Lernen sehr wichtig, wo alle von- und miteinander lernen sollen. Ziel ist es schlussendlich, dass ich als Sportlehrperson jedem Einzelnen aufzeigen kann, wo seine oder ihre Stärken sind und warum er oder sie diese weiterverfolgen soll.

Im Vereins- oder Freizeitsport gehe ich davon aus, dass die Teilnehmenden freiwillig kommen, weil sie diese Sportart gerne ausüben und dort etwas lernen wollen. Das macht es vielleicht ein wenig einfacher in Bezug auf die Motivation.

Welche übergeordneten Ziele verfolgt der SVSS mit seinen Weiterbildungsangeboten?

Der SVSS strebt einen qualitativ hochstehenden Sportunterricht an, in welchem alle Schülerinnen und Schüler maximal gefördert werden sollen. Der Sport ist enorm schnelllebig, und

immer wieder kommen neue Angebote zum Vorschein, welche in der Ausbildung noch gar nicht vorhanden waren. Hier versuchen wir mit der Weiterbildung die Lücken zu schliessen und den sportunterrichtenden Lehrpersonen eine Möglichkeit zu bieten, ihr Wissen aufzufrischen.

Ein übergeordnetes Ziel ist natürlich auch, die Kinder und Jugendlichen in eine lebenslange Bewegung zu bringen, da wir immer mehr zu einer sitzenden Gesellschaft werden, welche das Gesundheitssystem enorm belastet und in Zukunft bald einmal unbezahlbar wird.

Arbeitet der SVSS auch mit anderen Partnern oder Institutionen zusammen, um den Schulsport zu fördern?

Wir arbeiten hauptsächlich mit vielen nationalen Sportverbänden zusammen, welche immer wieder spannende Programme für den Schulsport entwickeln. Für uns ist es hier wichtig, dass der Schul- und nicht der Leistungssport im Vordergrund steht. Wenn dann eine Schülerin oder ein Schüler über dieses Angebot den Weg in einen Verein findet, umso besser. Natürlich haben wir auch Kontakt zu Gesundheitsförderung Schweiz, hepach oder PluSport, da diese Verbände Themen bearbeiten, welche sehr direkt oder manchmal auch im weiteren Sinne in den Schulsport einfließen.

Weitere Informationen: www.svss.ch

Interview (schriftlich geführt)
REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt

Lernorte in Schulumgebung und Natur

Raus aus dem Schulzimmer: Der Aargauer Lehrplan 21 hebt die Bedeutung von Lernen an ausserschulischen Lernorten hervor. Durch Erkundungen in Natur- und Kulturräumen können sich Schülerinnen und Schüler die Welt erschliessen.

Fotos: Naturama Aargau



Lehrpersonen betrachten die Körpermerkmale eines Insekts unter der Lupe und setzen sich mit der Frage auseinander, was eine insektenfreundliche Schulumgebung auszeichnet.

Originale Begegnungen und reale Problemstellungen

Weshalb den Biber im Unterricht thematisieren, ohne draussen auf Spurensuche zu gehen? Über Insekten und ihre Wechselwirkungen mit Blütenpflanzen sprechen, ohne diese auf einer Wiese zu beobachten? Es leuchtet ein, dass insbesondere Naturphänomene am besten in der originalen Umgebung erkundet, beobachtet und erschlossen werden. Die Schulumgebung, der nahe gelegene Wald, Bach, Weiher oder die Wiese, aber auch Siedlungsgebiete sind geeignete Lernorte und bieten vielfältige Anknüpfungspunkte im Unterricht. Welche Tiere und Pflanzen leben eigentlich bei uns auf dem Pausenplatz? Wie verändert sich unsere Schulumgebung im Verlauf der Jahreszeiten? Woher kommt das Wasser von unserem Dorfbach und wohin fliesst es? Wie verändern sich das Ufer, die Fließgeschwindigkeit und die Dynamik entlang des Bachlaufes? Das Naturama fokussiert mit seinen Bildungsangeboten auf Aargauer Lebensräume und die darin lebenden Tiere und Pflanzen. Es setzt sich aber auch mit dem Menschen als Teil der Natur und mit gesellschaftlichen Herausforderungen wie Biodiversitätsverlust und Klimawandel auseinander.

Lebenslanges Lernen pflegen und neugierig bleiben

Sich weiterbilden bedeutet sich auf Neues, Unbekanntes einzulassen – ganz so, wie es Schülerinnen und Schüler womöglich täglich im Unterricht machen. Weiterbil-

dungen bieten den Lehrpersonen aber auch Gelegenheit, kurz im Berufsalltag innezuhalten und neue Energie und Ideen zu tanken. Die Naturama-Weiterbildungen sind praxis- und handlungsorientiert: Feuer machen und über der Glut kochen, Spuren lesen oder Wildpflanzen verarbeiten sind bewährte Kurzurse, die jeweils am Mittwochnachmittag stattfinden. Lehrpersonen erweitern aber auch ihr Wissen über das ökologische Zusammenspiel von Tieren, Pflanzen und weiteren Organismen in den verschiedenen Lebensräumen und probieren die vom Naturama entwickelten Lernmaterialien (digital verfügbar auf www.expedio.ch) selbst aus und adaptieren sie für ihre Klasse. In diesem Schuljahr werden Kurse zu den Lebensräumen in den Auen und zum Lernen im Wald angeboten.



Illustration: Elisa Debora Hofmann



Lehrpersonen untersuchen, welche Kleinlebewesen in nahe gelegenen Gewässern vorkommen und schliessen anhand der vorgefundenen Lebewesen auf die Wasserqualität.

Kompetenzentwicklungen ermöglichen und das Draussen-Lernen begleiten

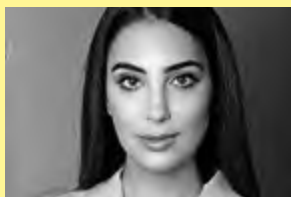
Wie gestalten Lehrpersonen kompetenzorientierten NMG-Unterricht konkret? Wie zeigen sich das Lernen und die Kompetenzentwicklung im Fachbereich NMG? Wie kann man das Lernen sichtbar machen und beurteilen? Bei den mehrtägigen Kursen zu «Draussen lehrplange-recht unterrichten» oder «Draussen lernen und beurteilen» erhalten Lehrpersonen Einblicke in Good-practice-Beispiele und entwickeln ihren Unterricht kooperativ weiter. In Zusammenarbeit mit Schulleitungen planen die Bildungsfachpersonen des Naturama massgeschneiderte schulinterne Weiterbildungen zu fachdidaktischen Fragestellungen zum auserschulischen Lernen. So wurde zum Beispiel die Schule Veltheim in den vergangenen zwei Jahren umfassend durch das Naturama beraten und begleitet.

Eine naturnahe Schulumgebung als partizipatives Schulprojekt

Bis 2023 prägten Asphaltflächen das Erscheinungsbild des Schulareals in Veltheim. Die Arbeitsgruppe, bestehend aus Schulleitung, Lehrpersonen, Gemeinderat, Hausdienst, Architekt und Fachpersonen des Naturama, erstellte ein Konzept, wie das künftige Schulareal aussehen soll. Ziel war es, dass die Schulumgebung das ganze Jahr über ein einladender Bewegungs-, Spiel- und Lernraum für die Schülerinnen und Schüler bietet und der Siedlungsraum ein weiteres Stück Natur erhält. Die Schülerinnen und Schüler von Zyklus 1 bis 3 durften ihre Wünsche und Bedürfnisse bereits in der Planung einbringen und haben tatkräftig bei der Umgestaltung angepackt: Es entstanden ein Lebensturm und weitere Kleinstrukturen für Tiere wie Ast- und Steinhäufchen. Der Schulgarten wurde durch eine Kräuterspirale erweitert. Eine Klasse war für das Gartenhäuschen verantwortlich: von der

Weiterbildung

Fotos: zVg



Simge Demir

Klassenlehrperson 2. Klasse, Schulhaus Brühl, Dornach

Die Digitalisierung prägt unseren Alltag – und macht auch vor der Schule nicht Halt. Mit meiner Weiterbildung an der PH Zürich im CAS «Unterricht gestalten mit digitalen Medien» lerne ich, digitale Werkzeuge sinnvoll in den Unterricht zu integrieren. Kinder können dadurch individueller üben, im eigenen Tempo lernen. Für unsere Schule bedeutet das, Lernprozesse zeitgemäss und zukunftsorientiert zu gestalten und fit für die Zukunft zu sein.

Jennifer Jäggi und Selina Berger

Kindergartenlehrpersonen, Kappel

Der CAS Förderdiagnostik und Lernbegleitung an der FHNW war für uns ein wichtiger Schritt, sowohl zur direkten Anwendung im Unterricht als auch als mögliche Vorbereitung auf einen späteren Master in Heilpädagogik. Als multiprofessionelles Team: eine von uns als Klassenlehrperson, die andere für PU, SF und DaZ, nutzen wir das Wissen gezielt, um Kinder im Kindergarten optimal auf die Primarstufe vorzubereiten und bei Schwierigkeiten in Deutsch oder Mathematik gezielt zu unterstützen.



Deborah Tschickardt

DaZ-Lehrperson, Schulhaus Franziskanerhof, Bellach

Ich suchte frischen Wind, um meinen DaZ- und Integrationsunterricht nachhaltiger zu gestalten, und schrieb mich deshalb für den CAS DOS «Diversitätsorientierte Sprachförderung in der mehrsprachigen Schule» ein. Jedes zweite Wochenende pendelte ich nach Brugg/Windisch, vernetzte mich, lauschte Vorlesungen. Was zunächst wie eine zusätzliche Belastung wirkte, wurde schnell zur bereichernden Abwechslung. Die theoretischen Inhalte wurden bald praktischer: Wir besuchten Institutionen und trafen Migrantinnen und Migranten sowie engagierte Dozierende. Noch im Zug nach Hause integrierte ich oft neue Impulse in meine Planung, die meinem Unterricht mehr Struktur und Effizienz gaben. Mein Fazit: Gute Weiterbildung ist keine Mehrarbeit, sondern echte Entlastung.



Skizzierung, Prämierung der besten Idee, Planung der Konstruktion, über das Einholen der Baugenehmigung bei der Gemeinde und den Bau. Auf dem gesamten Schulareal wurden zudem Obstbäume, Beerensträucher und Stauden gepflanzt und Bodenspiele gestaltet.

Die Lehrpersonen trafen sich an zwei Weiterbildungstagen mit Fachpersonen des Naturama, um die Einbettung des neu geschaffenen Lernraums in den Unterricht anzudenken und gemeinsam Unterrichtsideen zu entwickeln. Am ersten Halbtage setzten sie sich mit kompetenzorientierten Lernaufgaben zum Erkunden der umliegenden

Wiesen und Grünflächen auseinander. Was wächst und krabbelt da bereits auf den Grünflächen? Am zweiten Weiterbildungstag konzipierten die Unterrichtsteams verschiedene Lerneinheiten. Kinder des Zyklus 1 setzten sich mit der Orientierung in der neuen Schulumgebung auseinander. Die Schüler:innen lernten, wie man Objekte aus der Vogelperspektive zeichnet und auf Plänen abbilden kann. So konnten sie den nicht mehr aktuellen Plan der Schulumgebung überarbeiten und anschliessend für eine Schatzsuche nutzen. Die Kinder des Zyklus 2 befassten sich mit dem wissenschaftlichen Dokumentieren beim Forschen und Durchführen von Versuchen am Bach.



Schülerinnen und Schüler der Schule Veltheim errichten Asthaufen auf der ehemaligen Rasenfläche.

Zukunftsorientierung und projekt-basiertes Lernen

Eine Möglichkeit, wie Schülerinnen und Schüler ihre fachlichen und überfachlichen Kompetenzen umfassend weiterentwickeln können, bietet der Projektunterricht. Das Naturama lancierte 2022 das Projekt «Schule fürs Klima». Kinder und Jugendliche suchen in kleinen Forschungs- und Design-Teams im Austausch mit Fachpersonen eigene Lösungen für die vielfältigen und komplexen Herausforderungen rund um Klimaveränderungen und -anpassungsmassnahmen in der eigenen Gemeinde. Lehrpersonen erfahren bei der Einführung in die Sonderausstellung «Cool down Aargau» mehr zu den regionalen Auswirkungen des Klimawandels sowie zum beschriebenen Projektunterricht. Spezifisch für Lehrpersonen im Zyklus 3 eignet sich der Kurs «Klima erforschen, Zukunft gestalten». Beim Einführungskurs «BNE verstehen, gestalten und umsetzen» differenzieren Lehrpersonen ihr Verständnis von BNE (Bildung für Nachhaltige Entwicklung) und erhalten Einblicke, wie BNE in der Schule Fuss fasst.

Weiterbildungsangebote Naturama Aargau

Wie beziehen Lehrpersonen die Schulumgebung, den Schulgarten oder den nahe gelegenen Wald in den kompetenzorientierten NMG- und BNE-Unterricht ein? Wie kann das Lernen der Schülerinnen und Schüler dokumentiert und beurteilt werden?

Lehrpersonen lassen sich von unserem Kursangebot inspirieren und Schulleitungen planen mit uns eine massgeschneiderte Weiterbildung für ihre Schule. Weitere Informationen unter:

www.naturama.ch/schulberatung

Direkt zum Kursangebot des Naturama Aargau:



SIMONE SCHMID
Projektleiterin Bildung Naturama Aargau

Weiterbildung

Fotos: zVg



Gesa Biermann

Primarlehrerin (2./3. Klasse), Kreisschule HOEK (Standort Kriegstetten)

Eher gestresst denn motiviert blickte ich der zweiten (obligatorischen) Weiterbildung innerhalb der ersten drei Schulwochen entgegen. Doch Christina Meyer vom SPD Solothurn schaffte es mit ihrer erfrischenden Art, mich vom ersten Moment an zu fesseln. Die drei Stunden am Mittwochnachmittag über Bindungsgeleitete Interventionen auf der Grundlage von Prof. Dr. Henri Julius vergingen wie im Fluge. Und so bleibt am Ende die Erkenntnis: Verhalten ist veränderbar – und die Motivation auch!

Filiz Bildik

Klassenlehrperson Sek. B und BO-Verantwortliche für den jeweiligen Jahrgang, Kreisschule Biberist/Lohn/Ammannsegg / zudem LIFT-Verantwortliche

Im März 2024 habe ich das CAS «Von der Schule zum Beruf» Profil B = Berufsintegrationscoach an der FHNW angefangen und diesen Sommer abgeschlossen. Jugendliche im Berufsfindungsprozess zu begleiten, ist eine schöne Aufgabe und wird von den Schülerinnen und Schülern sehr geschätzt.

Die Ausbildung war intensiv: 24 Tage Präsenzveranstaltungen in Olten, Modularbeiten, Schnuppertage und eine Zertifikatsarbeit mussten im Rahmen des CAS absolviert werden. Ich konnte viel von der Ausbildung profitieren und mag die Arbeit als BO-Verantwortliche und BO-Coach sehr. All diese Aufgaben kann ich zudem mit dem LIFT-Projekt verbinden, das ich an unserer Schule betreue.

Debora Ramseier

Schulische Heilpädagogin,
Regionale Schule äusseres Wasseramt rsaw

Im Sommer beendete ich mein Masterstudium an der PH Luzern. In diesen drei Jahren erfuhr ich von meiner Familie, meinen Arbeitskolleginnen und meiner Schulleitung eine grandiose Unterstützung, wofür ich sehr, sehr dankbar bin.

Das Studium hat mir viele Türen geöffnet. Ich bin gespannt, wohin es mich als Nächstes führt, denn: «Wer aufhört, besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein!» (H. Lutz, 2020)



An der Schule Gipf-Oberfrick werden rund 450 Schüler und Schülerinnen, über alle drei Zyklen (ohne Bezirksschule), von einem motivierten und kollegialen Lehrerinnen- und Lehrer-Team unterrichtet. Eine erfahrene Schulverwaltung unterstützt alle am Schulalltag Beteiligten. Wir bieten ein von Vertrauen und Teamgeist geprägtes Umfeld und eine moderne Infrastruktur.

Das bisherige Schulleitungsmodell wird neu auf eine Gesamtschulleitung (100%) und eine Schulleitung II (50-55%) verteilt.

Wir suchen per 1. August 2026:

Schulleitung II / Pensum 50-55%

Ihre Aufgaben

- Personelle und pädagogische Führung Zyklus 1
- Finanzen und Budget Gesamtschule
- Gesamtverantwortung ICT (PICTS / TICTS) und Internetauftritt
- Unterstützung Gesamtschulleitung Organisation und Administration
- Mitglied der Q-Gruppe
- Stellvertretung Gesamtschulleitung

Ihr Profil

- Schulleitungsausbildung oder Bereitschaft diese zu absolvieren
- Unterrichtserfahrung Zyklus 1
- Kommunikativ und zuverlässig
- Entscheidungsstark mit Durchsetzungsvermögen
- Freude an der Weiterentwicklung unserer Schule

Wir freuen uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bis 16. November 2025.

Mail: schulverwaltung@schule-gipf-oberfrick.ch

Post: Schule Gipf-Oberfrick, Schulverwaltung, Hüttenweg 10, 5073 Gipf-Oberfrick

Für Fragen wenden Sie sich an den Gesamtschulleiter, Philipp Fischer:

Tel: 062 865 25 75 / Mail: schulleitung@schule-gipf-oberfrick.ch

Weitere Infos zu unserer Schule finden Sie über: www.schule-gipf-oberfrick.ch

MIT SINGEN IM ÄLTESTEN GEMISCHTEN CHOR DER SCHWEIZ?

DER ORATORIENCHOR OLTEN WURDE 1812 ALS GESANGSVEREIN OLTEN GEGRÜNDET UND WÜRDTE SICH FREUEN ÜBER ZUWACHS IN ALLEN STIMMLAGEN!

WIR WERDEN IM NÄCHSTEN JUNI IM RAHMEN DER TRADITIONSREICHEN SOMMERNACHTSKONZERTE IN DER OLTNER FRIEDENSKIRCHE 2 BAROCKE MEISTERWERKE ZUR AUFFÜHRUNG BRINGEN:

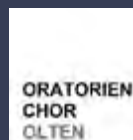
**GLORIA VON ANTONIO VIVALDI UND
LAUDATE PUERI (PSALM 112) VON G.F. HÄNDEL.**

AM DIENSTAG, 21. OKTOBER 2026, 19H15 FINDET DAZU IN UNSEREM PROBELOKAL, DEM SINGSAAL IM HÜBELISCHULHAUS MITTEN IN OLTEN EINE **WERKEINFÜHRUNG (MIT APÉRO)**

DURCH UNSEREN DIRIGENTEN, CHRISTOPH MOSER, STATT. HERZLICH WILLKOMMEN!

ÜBRIGENS: ETLICHE MITGLIEDER DES 2008 AUFGELÖSTEN LEHRERGESANGSVEREIN OLTEN SIND DAMALS ZU UNS ÜBERGETRETEN..

MEHR INFOS: WWW.ORATORIENCHOROLTEN.CH



FÜR SCHULKLASSEN

FÜHRUNG IN «NEW REALITIES – WIE KI UNS ABBILDET.»

KI-Bilder aus drei Jahren zeigen, wie rasant sich Technologie und Ästhetik weiterentwickeln – und sich unsere Bildwahrnehmung verändert.

ab 6. Klasse | 60 Minuten | ab 9. Nov buchbar

KI-WORKSHOP «PROMPTLAB: KI ZWISCHEN KREATIVITÄT UND KLISCHEE»

Was kann KI? Und wo liegen ihre Grenzen? Schulklassen lernen kritisch mit «KI-Wahrheiten» umzugehen und üben beim Prompten stereotypen KI-Bildern entgegenzuwirken.

ab 6. Klasse | 120 Minuten | ab sofort buchbar

KI-WEITERBILDUNG FÜR LEHRPERSONEN

NEW SCHOOL REALITIES

Wie können Lehrpersonen neue (Schul-)Realitäten mitgestalten?

Workshops am 14. Jan und 25. Feb 2026, 14 – 17 Uhr, kostenlos
— **Anmeldung: stadtmuseum.ch/weiterbildung**

In Zusammenarbeit mit imedias – der Beratungsstelle für Digitale Medien in Schule und Unterricht der PH FHNW.



BERATUNG & BUCHUNG
stadtmuseum.ch/schulen
museum@aarau.ch

**9. NOVEMBER 2025
BIS 1. MÄRZ 2026
AUSSTELLUNG IM
STADTMUSEUM
AARAU**

NEW REALITIES

**WIE KÜNSTLICHE INTELLIGENZ
UNS ABBILDET**

KI-generiertes Bild © Maren Burghard



Museumsstiftung Post
und Telekommunikation



— **stadt
museum
aarau**

«Wo bleiben wir dran?»

Weiterbildung ist Teil des Berufsauftrags einer Lehrperson. Ebenso ist es Aufgabe der Schulleitung, diesen Prozess zu begleiten. Regina Keller, Schulleiterin der Primarschule Lüterkofen, gibt einen Einblick, wie dies dort umgesetzt wird.

Die Primarschule Lüterkofen gehört zum Schulkreis Bucheggberg, zu dem auch Messen (Primarstufe) und Schnottwil (Sekundarstufe) zählen. In Steuerungsgruppen, die Vertreterinnen und Vertreter aller Stufen umfassen, tauscht man sich regelmässig über aktuelle Themen, Herausforderungen und die kurz- und langfristige Ausrichtung der schulischen Entwicklung aus. Weiterbildung ist dabei ein zentraler Bestandteil. Wo besteht Handlungsbedarf? Welche Themen sollen vertieft werden? Was betrifft den gesamten Schulkreis, was nur einzelne Stufen oder Standorte?

Themen entwickeln und vertiefen

Von 2018 bis 2020 war Lüterkofen Modellschule, um neue Bewertungs- und Beurteilungsformen für einen fließenden Übergang vom Kindergarten in die erste Klasse anzuwenden und Erfahrungen zu sammeln. Der Anstoss, sich als Modellschule zu melden, kam von einigen Lehrpersonen. Ihre Begründung: Im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21 müsse sich die Schule früher oder später ohnehin mit dem Thema Bewerten und Beurteilen auseinandersetzen.

«Für mich war klar, dass ich den Faden aufnehmen und das Feuer im ganzen Team entfachen wollte», sagt Regina Keller. «Weiterbildung kann herausfordernd sein, bietet aber auch immer die Chance, aktiv an der Schulentwicklung mitzuwirken und die Qualität des Unterrichts nachhaltig zu verbessern.»

Die Erfahrung hat gezeigt, dass einen ein Thema, in das man erst einmal eingetaucht ist, oft weiter begleitet. Da sich das Team über eine längere Zeit intensiv mit dem Bewer-



Fotos: zVg.

Sich als Team weiterentwickeln: fachlich und persönlich (frühere Weiterbildung an der Schule Lüterkofen).

ten und Beurteilen im Zyklus 1 aus- einandergesetzt hatte, wollte es dies anschliessend auch für den Zyklus 2 prüfen. Dabei wurde es von einer Person der Fachhochschule begleitet, um den Prozess zu optimieren und weiterzuentwickeln.

Rolle der Schulleitung

Für Schulleiterin Regina Keller ist es zentral, die intrinsische Motivation der Lehrpersonen zu fördern und ihre Stärken gezielt zu unterstützen. Ihre Aufgabe sei es, aufmerksam zu beobachten, wo im Schulalltag «der Schuh drückt» und gezielt Impulse zu setzen. Das setze auch Präsenz vor Ort voraus. Der persönliche Kontakt und Austausch untereinander seien wichtig, um Entwicklungen zu erkennen und gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

Die Bedürfnisse unterscheiden sich je nach Stufe. Deshalb steht Regi-

na Keller im regelmässigen Austausch mit den Stufendelegierten, um den Weiterbildungsbedarf zu eruieren. Manche Themen betreffen die ganze Schule oder den gesamten Schulkreis – wie zum Beispiel die IT. Hier ist die Heterogenität gross, da Lehrpersonen unterschiedliche Vorkenntnisse und Fähigkeiten mitbringen. Eine IT-Firma hat dem Schulverband nun ermöglicht, dass jede Lehrperson ihrem Niveau entsprechend Kurse besuchen kann, die sie auch wirklich interessieren und im Unterricht weiterbringen.

Vorher hat sich das Team während eines Semesters intensiv mit gewaltfreier Kommunikation beschäftigt. Für Regina Keller ist es wichtig, Weiterbildungen gezielt auszuwählen und «das Feuer zu entfachen», wo echtes Interesse und Bedarf bestehen. Dabei achtet sie auch darauf, die Lehrpersonen nicht zu überlasten – Weiterbildungen sollen wirklich

Auszeit – Berufswahlzeit in Möhlin

Seit über fünf Jahren bietet Patricia Capurso mit Auszeit – Berufswahlzeit eine Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen den Regelunterricht nicht besuchen können. Unterstützt wird sie von Hund Emil und gelegentlich von Praktikantinnen und Praktikanten, die frischen Wind reinbringen.

Frischen Wind wünschte sich Patricia Capurso auch in der Volksschule. Nach fast 27 Jahren in der Volksschule, die letzten 10 davon im Kanton Aargau, wurden ihr die Stolpersteine und Lücken im System Schule immer mehr vor Augen geführt: sinkende Lektionen in den Schulen, neue Fächer, und Anforderungen sowie Kompetenzen die integriert werden müssen im Unterricht, steigende Zahlen an Kindern mit Förderbedarf und solche mit einer Diagnose Autismus- Spektrum-Störung, disziplinarische Probleme mit einem ausserschulischen Ursprung, wenig oder schlecht verteilte Ressourcen in der Schulgemeinde oder im Schulhaus, Lehrkräfte die lange krankheitshalber ausfallen und unzureichend oder nicht ersetzt werden können.

Das Angebot ist vielfältig:

- Beratung von Eltern → Welche Möglichkeiten gibt es für uns als Erziehende bei Schulabsentismus?

- Lern- Coaching von Kindern und Jugendlichen parallel zum Schulbesuch
- Coaching von Eltern → Wie kann ich mein Kind in der Schule unterstützen?
- Beschulung von Kindern und Jugendlichen, die den Unterricht oder die Schule verweigern
- Unterstützung in der Berufswahlfindung oder Planung eines Zwischenjahres

Der Alltag im Auszeit Projekt verlangt viel Flexibilität, Einfühlungsvermögen und klare Strukturen:

Von der Alphabetisierung und das Erstlesen mit dem Erstklassenkind, über Kantonswappen Lernen und Bruchrechnen mit dem 5. Klässler, über die Einführung in der Optik mit den Jugendlichen, da ist auch die 17-jährige, die eine weiterführende Schule abbricht oder die Lehrstelle.

Weiter geht es mit der Korrespondenz mit Eltern, Behörden, Lehrkräften, SchulsozialarbeiterInnen und PsychologInnen und PädiaterInnen.

Weiterbildungen für Teams zum Thema Schulabsentismus oder Kuschtier-Sprechstunde, die sie hin und wieder durchführen darf, geniesst sie, da sie dann auch auf



Erwachsenenebene agieren und sich austauschen kann.

Langeweile ist ein Wort, das Patricia Capurso in ihrem Alltag nicht kennt, sich jedoch manchmal ein bisschen davon wünscht. Unterrichten tut sie seit 32 Jahren immer noch gerne und ist immer wieder überrascht, wie sie selbst mit jeder neuen Anfrage und Begegnung Neues erfährt und lernt. Ein weiterer Wunsch ist auch, dass es Orte und Angebote wie Auszeit- Berufswahlzeit in jeder Schule oder Schulkreis im Kanton gäbe, so dass Ursachen, die zu Schulabsentismus und Mobbing führen können, schon früh erkannt werden und dagegen angegangen werden kann.

Sie hofft mit ihrer Arbeit Schulen und die darin involvierten Personen zum Weiterdenken und -handeln zu animieren und vor allem, dass ihre Schützlinge wieder Freude und Spass am Lernen wiederfinden und die eignen Stärken wiederentdecken.

Auszeit- Berufswahlzeit
Hauptstrasse 81
4313 Möhlin
www.schule-auszeit.ch



einen klar erkenntlichen Mehrwert bringen. Deshalb legt sie besonderen Wert auf qualitativ hochwertige Angebote mit erfahrenen und qualifizierten Referentinnen und Referenten. Dass der Schulkreis Bucheggberg ausreichend finanzielle Mittel für Weiterbildung und Schulentwicklung bereitstellt, betrachtet sie als ein wertvolles Privileg.

Individuelle Weiterbildungen fördern

Neben Teamweiterbildungen unterstützt die Schulleitung auch individuelle Weiterbildungen. Bei Anfragen wird gemeinsam überlegt, wie das neu erworbene Wissen sinnvoll in die Schule zurückfliessen kann. Besonders bei längeren Weiterbildungen kehren Lehrpersonen oft als Expertinnen und Experten zurück und geben ihr Wissen im Team weiter. Dieser Rollenwechsel stärkt nicht nur die fachliche Kompetenz, sondern fördert auch die Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis im Team.

Ein wichtiger Bestandteil dieses Prozesses sind die Standortgespräche, in denen die Lehrpersonen ihre Ziele formulieren und gemeinsam mit Regina Keller klären, welche Impulse und individuellen Weiterbildungen sie benötigen, um sich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln. «Ziel ist es, lösungsorientiert auf den vorhandenen Stärken aufzubauen, um auch die Motivation und das Engagement der Lehrpersonen nachhaltig zu stärken», so Regina Keller.

Lebenslanges Lernen – auf allen Ebenen

Auf der Ebene der Schulleitung arbeitet das Schulleitungsteam des Zweckverbands Bucheggberg mit einem Schulcoach der Fachhochschule Zürich zusammen. Zwei- bis dreimal jährlich finden Beratungsgespräche statt, in denen das Team reflektiert, wo es steht und wie es sich weiterentwickeln kann. Die externe Begleitung ist dabei wichtig, um den eigenen Horizont zu erweitern und neue Impulse zu erhalten.

Für Regina Keller ist lebenslanges Lernen eine Haltung, die von der gesamten Schule gelebt werden muss. Ein weiterer Vorteil ist, dass Lehrpersonen, die Weiterbildungen besuchen, sich besser in die Rolle ihrer Schülerinnen und Schüler hineinversetzen können. Regina Keller ist zudem überzeugt: «Sich weiterzubilden, dazulernen und die eigenen Fähigkeiten zu stärken, macht die Zusammenarbeit menschlicher und nachhaltiger – und wirkt sich positiv auf die Lernenden und das gesamte Umfeld aus.»

Weiterbildung

Fotos: zvg



Nina Christ

Kindergartenlehrperson, Schule Gilgenberg

Die Teilnahme am CAS «Spielen Plus» eröffnete mir neue Perspektiven. Durch die intensive Auseinandersetzung mit vielfältigen Aspekten des kindlichen Spiels im Alter von 4 bis 8 Jahren konnte ich zahlreiche Ideen und Modelle kennenlernen und diese direkt in der Praxis erproben und umsetzen. Dabei haben sich mein Mut und die Freude an unserem Beruf spürbar verstärkt. Ich kann diese Weiterbildung allen Lehrpersonen des Zyklus 1 wärmstens empfehlen. Der Aufwand lohnt sich in jeder Hinsicht.



Tanja Petrašković

Lehrperson und PICTS Sek I, Oberstufe Trimbach

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Weiterbildung fördert das Selbstbewusstsein enorm. Wenn man frisches Wissen erwirbt, spürt man, dass man sich entwickelt. Dieses Gefühl strahlt in den Unterricht hinein, macht mutiger und souveräner. Lernende merken sofort, wenn ihre Lehrperson mit Begeisterung und innerer Sicherheit unterrichtet.

Zudem bringt Weiterbildung frischen Wind in die eigene Praxis. Unterricht kann nach einigen Jahren Routine erhalten, was einerseits stabilisierend wirkt, andererseits aber auch zu Starrheit führen kann. Ein neuer Impuls aus einer Fortbildung, sei es ein moderner didaktischer Ansatz oder ein praktisches digitales Tool, kann wie ein Energieschub wirken. Plötzlich hat man wieder Lust, ein Thema anders zu vermitteln, Lernende zu überraschen und selbst neu zu entdecken, wie vielfältig Unterricht sein kann.

«Musical aufführen»

Der Praxiskurs für Lehrpersonen

Begeistern, Planen, Realisieren

Musical-Projekt mit meiner Klasse? Ich kann das!

Ein inspirierender Tageskurs mit praxiserprobten Tipps, Workshops und kreativen Tools – für alle Lehrpersonen, die mit der Klasse ein eigenes oder bestehendes Musical auf die Bühne bringen wollen.

Für wen ist dieser Kurstag?

- Lehrpersonen der Zyklen 1 und 2, die ein Musicalprojekt mit ihrer Klasse oder mehreren Klassen durchführen möchten.
- Personen, die in der Freizeit ein Kindermusical auf die Beine stellen möchten.

Kursdauer:

1 Tag (09:00 bis 16:30 Uhr) inkl. Verpflegung

Mittwoch, 18. März 2026. Raum Zofingen

oder **Samstag, 14. November 2026.** Raum Zofingen



Anmelden:



Neu 2026

Weitere Infos auf
adonia.ch/praxiskurs



Neu

De Räuber Knatter-Ratter

Jetzt Musical-Projekt planen

De Räuber Knatter-Ratter 2 – Uf Diebesjagd

Musical von Markus Hottiger und Jonas Hottiger, nach dem Bilderbuch von Philipp Frei und Julia Saurer

Im Dorf fehlen allerlei Gegenstände. Wo sind sie hin? Als auch dem Räuber Knatter-Ratter, der eigentlich gar kein Räuber ist, wichtige Schrauben gestohlen werden, macht er sich auf die Jagd nach der Diebesbande. Oder hat er die Gegenstände aus dem Dorf etwa doch selbst gestohlen?

Auch im zweiten Musical mit dem liebenswürdigen Nicht-Räuber denken wir auf humorvolle Weise über das gute Zusammenleben verschiedener Menschen nach.

Musical-CD mit MP3-Downloadcode | A133701 | CHF 29.80

Lieder-/Theaterheft | A133702 | CHF 16.80

Playback-CD | A133703 | CHF 35.–

Buch Räuber Knatter-Ratter jagt die Langfinger

A8110-5686 | CHF 26.80 | Hardcover, 15 x 21.5, 64 S.

Adonia

Adonia, Trinerweg 3, 4805 Brittnau

Bestell-Telefon: 062 746 86 46

E-Mail: order@adonia.ch

Auch im
Streaming-Abo



Adonia Schule – Streaming für Lehrpersonen
adonia-verlag.ch/schule

adoniaschop.ch

Versandkostenfrei ab CHF 65.–

Sexualpädagogik braucht Fachpersonen

Vom Kindergarten bis zur Oberstufe: Kinder und Jugendliche brauchen Antworten auf ihre Fragen zu Körper, Identität und Nähe. Fachfrau Michèle Olloz erklärt, wie Schulen sie dabei begleiten können.

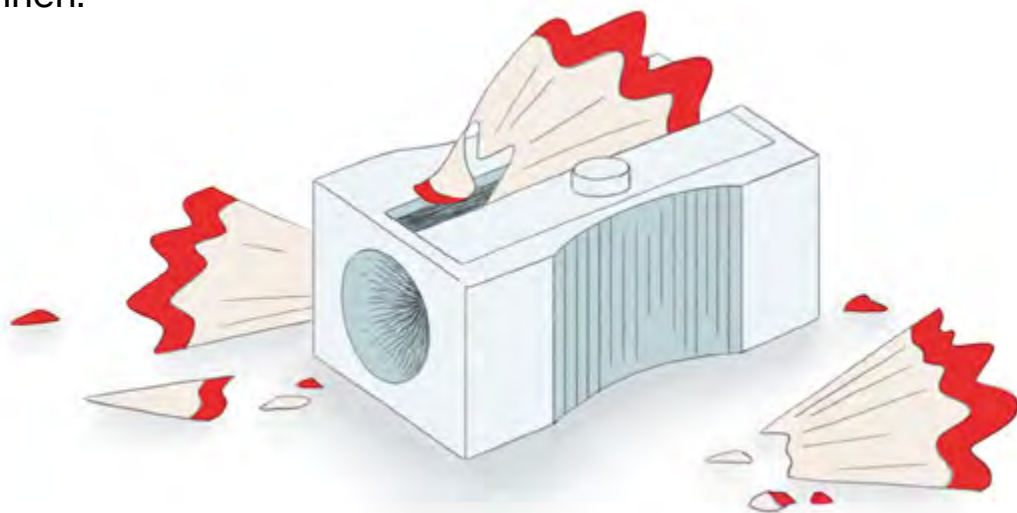


Illustration: Elisa Debora Hofmann

Sexualpädagogischer Unterricht ist heute fester Bestandteil des Fachs «Natur, Mensch, Gesellschaft». Im Mittelpunkt stehen Kompetenzen rund um sexuelle Gesundheit, Geschlechterrollen und Beziehungsgestaltung. Vermittelt werden diese Inhalte in der Regel von Lehrpersonen, doch viele Schulen greifen zusätzlich auf spezialisierte Fachpersonen zurück. Eine von ihnen ist Michèle Olloz. Die 31-Jährige studierte Sozialpädagogik, bildete sich zur Sexualpädagogin weiter und unterstützt heute sowohl Regel- als auch Sonderschulen im Bereich sexuelle Bildung.

Früh beginnen lohnt sich

Laut Olloz ist es wichtig, dass die sexuelle Bildung bereits im Kindergarten beginnt: «Dort geht es um Basiswissen, den eigenen Körper anzuschauen, festzustellen, dass zum Beispiel Ohrläppchen unterschiedlich aussehen können. Man sollte auf dieser Stufe auch die richtige Bezeichnung der Körperteile vermitteln.» Dass Kinder bereits früh lernen, die Körperteile richtig zu benennen,

hat auch eine präventive Funktion, so Olloz, denn «nur so kann ein Kind ausdrücken, wenn es an einem Ort berührt wird, wo es das nicht möchte».

Zwischen Bildungsauftrag und Elternvorbehalten

Obschon der Sexualkundeunterricht politisch abgesegnet und fest im Lehrplan 21 verankert ist, kommt es immer wieder vor, dass Eltern Druck auf die Schulen ausüben. Ein Beispiel: Vor mehr als einem Jahr wehrten sich Eltern in Pfäffikon (ZH) erfolgreich dagegen, dass ein Lehrer, der offen zu seiner Homosexualität steht, Sexualkundeunterricht gibt. Auch die Inhalte des Unterrichts geben mitunter Anlass zu Diskussionen. Damit die Eltern besser darüber informiert sind, welche Inhalte im Sexualkundeunterricht vermittelt werden, forderten Vertreter der SVP und der EDU im vergangenen Mai im Grossen Rat des Kantons Aargau mit einer Motion, dass Eltern vorgängig informiert werden müssen, wenn Unterrichtseinheiten zu Sexualkunde-Themen mit externen Organisationen durchgeführt

würden. Der Grund: Gewisse Inhalte hätten «Eltern in der Vergangenheit irritiert bis entsetzt, da diese nicht mit ihren persönlichen oder religiösen Überzeugungen vereinbar gewesen seien». Das Anliegen wurde vom Regierungsrat mit Verweis auf «Überregulierung» zurückgewiesen. Olloz kennt diese Problematik, verweist aber auf die wichtige Rolle, die der Schule in diesem Zusammenhang zukommt: «Auch wenn die Verantwortung für die Sexualerziehung bei den Eltern liegt, hat die Schule einen klaren Bildungsauftrag. Sie stellt sicher, dass Kinder und Jugendliche grundlegende Kenntnisse über Körper, Sexualität und Gesundheit erwerben», erklärt Olloz und fügt an: «Viele Eltern sehen im Aufklärungsunterricht etwas Scham- und Risikobehaftetes und befürchten eine Übersexualisierung. Dabei gibt es Studien, die zeigen, dass aufgeklärte Kinder mit dem ersten Sex länger warten.» Laut Olloz geht es im Kontext der von manchen Eltern befürchteten «Übersexualisierung» auch darum, «dass Kinder und Jugendliche sich bewusst damit aus-

Leseschlau in Sambia

| Lehrmittelautorin besucht ihre «Read-Smart-Kinder».

2021 adaptierte die Solothurnerin Ursula Rickli das Lese- und Schreib-lehrmittel Leseschlau für Sambia. In diesem Sommer konnte sie die Klassen zum ersten Mal vor Ort besuchen.

90 Kinder knien im Sand und legen Lauttafeln aus. Sie bilden damit ein Wort: Fulu. Das bedeutet «Schildkröte» in der sambischen Sprache Cinyanja. Mit dabei auf dem Pausenplatz in Ost-Sambia ist Ursula Rickli – 13 Stunden Flug und weitere sieben Stunden Autofahrt hat die Schweizer Lehrmittelautorin hinter sich, um bei «ihren» Read-Smart-Kindern zu sein. So heisst das Lehrmittel in Sambia. «Bei meinem ersten Besuch in einem sambischen Schulzimmer hatte ich Tränen in den Augen vor Rührung. Ich wurde umarmt und sofort herzlich aufgenommen.»

Eine Methode – viele Sprachen

Ende 2020 wird Ursula Rickli von Isabelle Hürst kontaktiert, um die Lautschulung für Sambia zu adaptieren. Hürst arbeitet in der personellen Entwicklungszusammenarbeit und engagierte sich für die Schweizer Organisation Comundo bei der sambischen Partnerorganisation Impact

Network. «Einen weiteren Lehrgang in einer afrikanischen Sprache zu entwickeln, reizte mich enorm», erzählt Rickli. Und die Voraussetzungen waren sehr gut: Cinyanja ist eine lautgetreue Sprache – jeder Laut lässt sich eindeutig einem Buchstaben oder einer Buchstabengruppe zuordnen.

Parallel zu Ursula Ricklis Arbeit begannen zwei Pilotschulen mit dem Unterricht. «Ich fand es sehr professionell, wie Isabelle die Lehrpersonen und deren Coaches während mehreren Tagen in dieses Lehrmittel eingeführte», erinnert sich Rickli. Anschliessend begleitete Hürst die Coaches an die Pilotschulen, um sie auf die selbständige Begleitung des Programms vorzubereiten und Änderungsbedarf zu sammeln. So entstand ein Erstleselehrmittel, das dem lokalen Kontext angepasst ist und von einem sambischen Team weitergetragen wird.

Nachhaltig erfolgreich

Da Nachhaltigkeit eine grosse Rolle spielt, gibt es keine Arbeitsblätter. Alle Materialien werden laminiert, so dass sie wieder verwendet werden



Fotos: Ursula Rickli

Weil das Schulzimmer zu klein ist, legen die Kinder Wörter auf dem Pausenplatz.

können und mehrere Jahre überdauern. Eine Ausnahme sind die drei Hefte, mit denen jedes Kind schreiben lernt. In den staatlichen Abschlusstests schneiden Read-Smart-Kinder mit Abstand am besten ab. Gemäss Impact Network lesen und schreiben deren Schülerinnen und Schüler 22 Monate früher als Kameradinnen und Kameraden derselben Stufe.

Auf ihrer zweiwöchigen Reise durch Ost-Sambia kommt Ursula Rickli aus dem Staunen nicht mehr heraus. Mindestens 50 Kinder werden in einer Klasse unterrichtet, in einer Klasse sind es gar 116 Schülerinnen und Schüler. «Es ist sensationell, was diese Lehrpersonen mit so wenig Material mit so vielen Kindern in einer Klasse zustande bringen.» Die mitreisende Powerfrau hat einen regelrechten Energieschub erlebt. «Ich war nie müde und wollte jede Sekunde geniessen – und das ist mir gelungen.»

Das mit dem Worlddidac-Award prämierte Leseschlau sowie Hörschlau, regelrecht und Lesestark sind seit 2025 im Lehrmittelverlag St.Gallen erhältlich: www.lehrmittelverlag.ch



(v.l.n.r.): Esnea (Coach), Ursula Rickli, Bridget (Lehrerin), Isabelle Hürst

einandersetzen, was Sexualität für sie bedeutet – ohne dies mit der Sexualität von Erwachsenen gleichzusetzen, denn beides ist klar voneinander zu unterscheiden».

Ein breites Feld

Zielführender Sexualkundeunterricht behandelt weit mehr als nur «Sex» im engen Sinne. Er hilft Kindern, sich mit der eigenen Identität auseinanderzusetzen und vermittelt gleichzeitig ein Bewusstsein für Vielfalt – ob in Bezug auf Körper, Beziehungen oder Sexualität. Ebenso wichtig ist es, die eigenen Gefühle wahrzunehmen, sie in Worte zu fassen und ausdrücken zu können. Ein zentrales Thema bildet dabei der Umgang mit Grenzen, Distanz und dem Prinzip des Konsenses. «Die Statistik zeigt», so Olloz, «dass etwa jedes siebte Kind sexualisierte Gewalt erfährt. Im sonderpädagogischen Bereich dürfte die Dunkelziffer noch höher sein. Deshalb kann man als Lehrperson eigentlich davon ausgehen, dass es ein Kind mit einem solchen Erlebnis in der Klasse gibt.» Trotz diesen Zahlen ist es nicht angezeigt, dass man bei auffälliger Verhaltensweise eines Kindes sofort «überdramatisiert», wie Olloz erklärt: «Wenn sich beispielsweise ein Kind oft im Intimbereich anfasst, könnte man vielleicht zum vorschnellen Schluss kommen, dass es einen sexuellen Übergriff erlebt hat, aber eigentlich ist ganz einfach die Unterhose unbequem.» Dennoch ist es wichtig, achtsam auf die Fragen der Kinder und Jugendlichen einzugehen: «Kinder stellen oft codierte Fragen, also sie fragen etwas, meinen aber eigentlich etwas anderes.» Ein Beispiel für eine solche codierte Frage: Wenn ein Mädchen fragt, ob es eine normale Brustgrösse gibt, kann man beispielsweise darauf eingehen, dass die Entwicklung von Mensch zu Mensch unterschiedlich ist und dass das Wichtigste ist, dass man sich damit wohlfühlt, auch wenn es vielleicht von aussen mal einen negativen Kommentar gibt. «Oft geht es in erster Linie darum, Unsicherheiten abzuholen», erklärt Olloz.

Für Lehrpersonen, die in diesem Bereich unterrichten, ist es sehr wichtig, dass sie sich ihrer Rolle bewusst sind: Sie sind nicht der Vater oder die Tante, sondern eine Fachperson, betont

Olloz: «Es geht nicht darum, seine eigene Meinung einzubringen. Nähe und Distanz sind in diesem Bereich extrem wichtig.»

Kinder mit Beeinträchtigung nicht vergessen

Dass die sexuelle Bildung im Lehrplan 21 verankert ist, bedeutet, dass sie allen Kindern und Jugendlichen in der Schweiz zusteht – auch denjenigen, die eine Sonderschule besuchen. Dies ist auch Olloz ein grosses Anliegen. Als sie als Sozialpädagogin an einer Heilpädagogischen Schule gearbeitet hatte, merkte sie, dass es in diesem Bereich noch viel Aufholbedarf gibt: «Ich habe festgestellt, dass es gar keine niederschweligen Lehrmittel im Bereich sexuelle Bildung, Aufklärung und Prävention für Kinder mit Beeinträchtigung gibt. Dann habe ich das zu meiner Diplomarbeit gemacht.» Olloz betont, dass die sexuelle Entwicklung bei Kindern mit Beeinträchtigung ganz normal verläuft, dass diese nicht an die Kognition gebunden ist: «Oftmals wird Menschen mit Beeinträchtigung unterschwellig vermittelt, dass sie gar keine sexuellen Bedürfnisse haben dürfen. Es ist mit sehr viel Angst und Scham verbunden, nach dem Motto: Oh je, wenn die mal Kinder haben. Dabei ist es ein Grundbedürfnis, dass man ein bisschen Nähe möchte.» In diesem Zusammenhang spricht Olloz einen wichtigen Aspekt an: Sex ist für jeden etwas anderes und kann sich auch auf Küssen und Streicheln beschränken – und muss nicht immer gleich mit Penetration in Verbindung gebracht werden.

Das Gespräch mit Michèle Olloz zeigt: Das Unterrichten von Sexualkunde erfordert neben viel Wissen auch viel Gespür. Umso wichtiger findet es Olloz, dass Schulleitungen Ressourcen für kompetente Fachpersonen freimachen, welche den Kindern die Möglichkeiten geben, ihre Fragen zu stellen. In einer idealen Welt, so Olloz, «wären Sexualpädagoginnen mit einem festen Pensum angestellt – nur so lässt sich eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufbauen».



zur Person

Michèle Olloz bietet sexuelle Bildung und Prävention an für Regel- und Sonderschulen vom Kindergarten bis zur 9. Klasse sowie für Berufsschulen und Gymnasien. Die Themen reichen von Körperwissen, Gefühlen und Grenzen über Nähe und Distanz bis hin zu Mediennutzung, Beziehungen und Prävention sexualisierter Gewalt. Mit anschaulichen Materialien, alltagsnahen Methoden und einer offenen Sprache ermöglicht sie Kindern und Jugendlichen, Wissen aufzubauen, Fragen zu stellen und einen respektvollen Umgang mit sich und anderen zu entwickeln. Zusätzlich führt sie Workshops für Lehrpersonen durch. Ergänzend dazu hat sie das Lehrmittel «Sensibel mit Berührungen umgehen» entwickelt.

KATJA BURGHERR
Redaktorin Schulblatt

ph schwyz

Kompetent führen, Schule entwickeln

Unsere Weiterbildungslehrgänge
machen Sie fit für den Einstieg und
die Vertiefung in der Schulleitung.

CAS Schulleitung: Start März 2026
DAS Profession Schulleitung: Start Juni 2026



Infos & Anmeldung:
phsz.ch/cas

Pädagogische Hochschule Schwyz Zaystrasse 42, 6410 Goldau www.phsz.ch



DEINE ZUKUNFT WARTET AUF DICH!
19 VERSCHIEDENE LEHRBERUFE
AUF LIBS.CH

Jetzt bewerben!



libs.ch     

libs
Industrielle
Berufshilfen Schweiz

Ja zur integrativen Schule

Bildung Aargau setzt sich für eine starke, integrative Volksschule ein: mit klaren Rahmenbedingungen, Unterstützung für Lehrpersonen und Raum für unterschiedliche Schulkonzepte.

Bildung Aargau sieht in der integrativen Schule ein zentrales Element für eine starke Volksschule in unserem Kanton. Viele Schulen setzen sie bereits überzeugend um. Wo dies weniger gut gelingt, setzt sich Bildung Aargau für bessere Rahmenbedingungen ein und bietet Unterstützung an, damit einerseits alle Kinder optimal gefördert werden, andererseits aber auch die Lehrpersonen die Integration in zufriedenstellender Weise umsetzen können.

Damit Integration gelingt, braucht es tragfähige Rahmenbedingungen: genügend Ressourcen, kleinere Klassen und qualifiziertes Personal. Bildung Aargau ist überzeugt, dass der eingeschlagene Weg mit integrativer Beschulung und ergänzenden Schulangeboten der richtige ist. Schulen, die integrativ arbeiten und gut unterwegs sind, sollen ihre Arbeit unverändert fortführen dürfen. Jedoch sollen auch Schulen und Kollegien, welche andere Angebote benötigen, dies tun dürfen.

Bildung Aargau ist sich bewusst, dass die Meinungen über die integrative Schule unter Lehrpersonen so vielfältig, wie die Schule selbst, sind. Wir erachten deshalb ein differenziertes Vorgehen, welches den unterschiedlichen Situationen und Haltungen von Schulen und Lehrpersonen Rechnung trägt, für notwendig. Schulqualität hängt stark vom Wohlbefinden der Lehrpersonen ab. Deshalb müssen unterschiedliche Haltungen, Überzeugungen, aber auch Sorgen und Ängste von Lehrpersonen ernst genommen werden.

In der aktuellen politischen Diskussion entsteht für uns teilweise der Eindruck, dass ein Keil zwischen die unterschiedlichen Haltungen der



Lehrpersonen getrieben werden soll. Dies beobachten wir mit Sorge und darf auf keinen Fall passieren. Wir verstehen einerseits sehr gut, dass Lehrpersonen, die «völlig am Limit laufen» und von Schulleitungen keinerlei Unterstützung erhalten, die integrative Schule am liebsten wieder abschaffen möchten. Andererseits erachtet Bildung Aargau die integrative Schule als wichtiger Fortschritt. Dieser bringt – richtig ausgestattet, d.h. mit den notwendigen personellen und

finanziellen Mitteln – gleichwertige oder bessere Leistungen als Sonderschulen und stärkt Chancengerechtigkeit sowie soziale Entwicklung. Leider hat es an ebendiesen personellen und finanziellen Mitteln in der Vergangenheit oft gemangelt.

Die integrative Schule rückgängig zu machen, scheint da ein attraktiver Ausweg zu sein. Leider verkennt diese Vorstellung, dass viele Schwierigkeiten an der Volksschule ein Abbild gesellschaftlicher Veränderungen in den letzten Jahrzehnten und bestenfalls indirekt eine Folge der integrativen Schule sind.

Ein Zurück in die gute alte Zeit der 1980er-Jahre, wie implizit oft gefordert, ist illusorisch. Kostenneutral lässt sich ein solches «Zurück auf Feld 1» schon gar nicht bewerkstelligen. Kleinklassen heissen Kleinklassen, weil sie klein sind und somit viel kosten. Im Kanton Aargau wären solche Kleinklassen nach wie vor zulässig, werden aber aus finanziellen Gründen selten gemacht.

Attraktive Arbeitsbedingungen erhöhen die Tragfähigkeit in den Regelklassen und führen dazu, dass Lehrpersonen wieder vermehrt die Klassenverantwortung übernehmen und in höheren Pensen arbeiten können. Es ist wichtig, dass Schulen ihren Handlungsspielraum erhalten. Unterstützung ist dort nötig, wo die Herausforderungen zu gross und die Lehrpersonen zu stark belastet sind. Bildung Aargau dankt allen Lehrpersonen für ihren kontinuierlichen Einsatz und ihr Engagement.

| BILDUNG AARGAU

Von der Einzelkämpferin zum Klassenteam

Während Lehrpersonen früher oft allein für ihre Klasse verantwortlich waren, prägt heute die Zusammenarbeit mit weiteren Fachkräften den Schulalltag. Das bringt neue Chancen – und neue Herausforderungen.

Während der letzten 10 Jahre hat sich das Unterrichten an vielen Primarschulen stark verändert. Als Klassenlehrperson war man früher eher eine Einzelkämpferin beziehungsweise ein Einzelkämpfer, zumindest meiner Erfahrung nach. Die Verantwortung für die Kinder einer Schulklasse lag mehr oder weniger allein bei der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer. Mit anderen Fachpersonen (z.B. Logopädie oder Deutsch als Zweitsprache) sprach ich mich bei Bedarf ab.

Heute arbeiten in einer Schulklasse neben der Klassenlehrperson meistens eine Heilpädagogin oder ein Heilpädagoge, eine DaZ-Lehrperson, eine Logopädin oder ein Logopäde und eine Assistenzperson, mit welchen man sich regelmässig, oft wöchentlich, abspricht. Weitere Fachpersonen wie zum Beispiel Lehrpersonen für Fremdsprachen (Englisch, Französisch), für Technisch-Textiles Gestalten und für Musik und Bewegung können je nachdem noch dazukommen. Gemeinsam ist man ein Team, das Klassenteam. In einem Klassenteam treffen unterschiedliche Berufe mit ihren jeweiligen Berufsaufträgen und Persönlichkeiten aufeinander.

Aus meiner Sicht eröffnet die Zusammenarbeit im Klassenteam grosse Chancen, aber bringt auch Herausforderungen mit sich. Die unterschiedlichen Berufsgruppen, welche in einem Klassenteam zusammenkommen, vereinen viel Fachwissen. Mir als Lehrperson und angehende Heilpädagogin hilft die Zusammenarbeit im Klassenteam dabei, meinen eigenen Horizont zu erweitern. Ich



lerne neue Perspektiven, Herangehensweisen und Haltungen kennen, welche mir auch neue Möglichkeiten eröffnen, den Unterricht und das Miteinander an der Schule zu gestalten. Gleichzeitig werden durch positives Feedback aus meinem Klassenteam auch eigene, bewährte Strategien gestärkt.

Als eine grosse Herausforderung empfinde ich es, als Klassenteam eine gemeinsame, für alle akzeptable Art und Weise der Zusammenarbeit zu finden. Dieses «Sich-Finden» benötigt vor allem am Anfang viel Zeit, Offenheit, Vertrauen, Geduld, Toleranz, Kompromissbereitschaft und regelmässige Absprachen.

Ich persönlich schätze die Zusammenarbeit im Klassenteam sehr, da sie zum Beispiel Doppelspurigkeit und blinde Flecken in der Unterstützung von Schülerinnen und Schülern entgegenwirkt, Synergien genutzt werden können und spezifisches Fachwissen zielgenau eingesetzt wer-

den kann. Aus meiner Sicht kann ein funktionierendes Klassenteam die Verantwortung für die Schülerinnen und Schüler einer Klasse gemeinsam tragen, was schlussendlich allen zugutekommt.

ANDREA WEHRLI
Fraktion Zyklus 1&2

Das hat uns in diesem Jahr beschäftigt

Neue Präsidentin, neue Identität, viele Projekte: Bildung Aargau hat im Verbandsjahr 2024/25 nicht nur Weichen gestellt, sondern auch den bildungspolitischen Diskurs im Kanton mitgeprägt.



Foto: Simon Ziffermayer

Die Geschäftsleitung von Bildung Aargau setzt sich auch im neuen Verbandsjahr für die Anliegen der Lehr- und Fachpersonen ein.

Das Verbandsjahr 2024/25 war für Bildung Aargau von wichtigen Weichenstellungen und intensiver inhaltlicher Arbeit geprägt. Der Verband hat seine Strukturen gestärkt, die Sichtbarkeit erhöht und sich mit Nachdruck für die Anliegen der Lehrpersonen eingesetzt. Neben der Wahl einer neuen Präsidentin und der Erneuerung des Auftritts standen bildungspolitische Fragen im Zentrum: von Übergängen und Durchlässigkeit in der Volksschule über den steigenden Bedarf an Unterstützung auf Sekundarstufe II bis hin zu Grossprojekten wie «Gymnasium 27+». Mit der Lancierung der Volksinitiative «Bildungsqualität sichern, jetzt!» hat Bildung Aargau zudem ein starkes Signal für die Zukunft der Aargauer Schulen gesetzt.

Verband

Bildung Aargau hat im letzten Jahr Rechtsberatungen geleistet, Mitglieder und Politik informiert sowie wichtige Weichen gestellt: mit der Wahl von Präsidentin Colette Basler, der neuen Website und der Erneuerung von Corporate Identity und De-

sign. Intern wurden das Sekretariat und die Kommunikation personell verstärkt und Fraktionen organisatorisch neu ausgerichtet.

Volksschule

Bildung Aargau hat sich im vergangenen Jahr für gut funktionierende Übergänge zwischen den Schulstufen eingesetzt, die Zusammenarbeit mit Lehrbetrieben gestärkt und mit einer Petition seine Haltung zu Noten, Selektion und Durchlässigkeit bekräftigt. Der Verband hat auf den Fachkräftemangel und die unklare Ressourcierung hingewiesen, die neue Sprachstrategie im Primarschulfranzösisch begrüsst und ein Positionspapier zur integrativen Schulung in die politische Debatte eingebracht. Zudem hat Bildung Aargau das Fach Deutsch als Zweitsprache gestärkt und eine Kommission eingesetzt, die Vorschläge zur Optimierung und Qualitätssteigerung von DaZ erarbeitet.

Sek II

Bildung Aargau hat Anliegen der Lehrpersonen im Projekt Kompass

an der KSB aufgenommen und direkt eingebracht. Auf Sekundarstufe II macht sich ein wachsender Bedarf an Schulsozialarbeit und Heilpädagogik bemerkbar, wozu der Verband konkrete Ideen vorgelegt hat. Auch das Grossprojekt «Gymnasium 27+» hat Bildung Aargau stark beschäftigt: Lehrpersonen engagierten sich in Projektgruppen und Gremien.

Bildungsinitiative

Am 28. August 2024 wurde die Initiative «Bildungsqualität sichern, jetzt!» eingereicht. Sie wird voraussichtlich im Mai 2026 zur Abstimmung gebracht.

Geschäftsbericht

Die ausführliche Version des Geschäftsberichts von Bildung Aargau findest du unter:

bildungaargau.ch →
Aktuell → Geschäftsbericht
Verbandsjahr 2024/25

BEAT GRÄUB
KATJA BURGHERR
Bildung Aargau

Achtung bei Online-Schnäppchen!

Laut dem Departement Gesundheit und Soziales warnt das Aargauer Amt für Verbraucherschutz (AVS) vor einer wachsenden Praxis: Lehrpersonen und Kindergärtnerinnen bestellen zunehmend Spielzeuge direkt über chinesische Onlineplattformen wie Temu, Shein oder AliExpress. Für den Privatgebrauch ist ein Einkauf auf Online-Plattformen wie Temu, Shein oder AliExpress zwar legal – sobald die Spielsachen jedoch

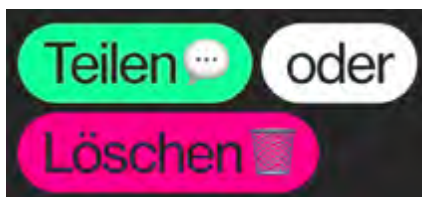
in Schulen oder Kindergärten zum Einsatz kommen, gelten strengere Regeln. Spielzeuge müssen den gesetzlichen Sicherheitsanforderungen entsprechen, die mit den EU-Vorgaben harmonisiert sind. Tests zeigen aber seit Jahren, dass Produkte aus chinesischen Webshops diese Standards regelmässig nicht erfüllen. Damit gelten Lehrpersonen, die solche Bestellungen tätigen, rechtlich als Importeur und tragen die Verantwortung für

die Sicherheit der Spielzeuge. Laut AVS ist die Sicherheit jedoch beim direkten Einkauf in chinesischen Webshops nicht gewährleistet. Die Behörde empfiehlt, Spielzeug für den schulischen Gebrauch ausschliesslich bei Schweizer Händlern zu beziehen.

| BILDUNG AARGAU

Wahr oder falsch?

Mit der Webapp «Teilen oder Löschen» sensibilisiert die SRG Aargau Solothurn Jugendliche für den kritischen Umgang mit News – eine wichtige Fähigkeit in Zeiten von Social Media, KI und Deepfakes.



Der Medienkonsum hat sich in den letzten Jahren stark verändert, insbesondere bei jungen Menschen. Laut Medienwissenschaftler Daniel Vogler manifestieren sich zwei Trends: Zum einen nimmt das Interesse an Nachrichten generell ab – ein Phänomen, das auch unter dem etwas sperrigen Begriff «News-Deprivation» bekannt ist –, zum anderen scheinen digitale Kanäle und Social-Media-Plattformen den klassischen Informationskanälen wie Fernsehen, Radio und Printmedien den Rang abzulaufen.

Traditionelle Medienhäuser wie der Tagesanzeiger, die NZZ oder das SRF haben diese Entwicklung erkannt und sind zunehmend auch auf Online- und Social-Media-Plattformen präsent. Dennoch hat der Trend, sich über Soziale Medien über das Weltgeschehen zu informieren, einen Haken: Denn während viele Medien in Zeiten von KI und Deepfakes auf Faktenchecker setzen, die die Infor-

mationen auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfen, zirkulieren auf Sozialen Netzwerken viele Falschmeldungen – das Wahre vom Fake zu unterscheiden, ist nicht immer einfach.

Digitale Fähigkeiten schützen nicht vor Falschinformationen

Eine internationale Studie mit über 66 000 Teilnehmenden, die Forschende der «University of British Columbia» durchgeführt haben, zeigt: Besonders die Generation Z (nach 1997 geboren) fällt häufiger auf Fake News herein als ältere Vergleichsgruppen. Risikofaktoren sind vor allem ein tiefer Bildungsgrad und eine konservative politische Haltung. Frauen schnitten bei der Studie zudem leicht schlechter ab als Männer. Die Ergebnisse machen deutlich: Der Umgang mit Informationen hängt nicht nur von digitalen Fähigkeiten ab, sondern auch von Bildung, Einstellung und Selbstwahrnehmung.

Fake News erkennen kann trainiert werden

Vor diesem Hintergrund hat die SRG Aargau Solothurn das Projekt «Teilen oder Löschen» lanciert. Mit der gleichnamigen Webapp sollen

Jugendliche für Falschnachrichten sensibilisiert werden und lernen, anhand der kritischen Begutachtung von Inhalt, Absender und Quelle wahre von unwahren Medienbeiträgen zu unterscheiden. Die Webapp eignet sich für den Einsatz in einer 45-minütigen Unterrichtseinheit und steht Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern kostenlos zur Verfügung.

mehr Infos

Zusätzlich zur Webapp stellt die SRG Aargau Solothurn den Lehrpersonen eine Unterrichtshandreichung zur Verfügung, die dabei unterstützt, das Thema auf ansprechende Weise in den Unterricht einzubetten. Das Projekt richtet sich an Lernende der Sekundarstufen I und II und ist Lehrplan-21-konform. Die Handreichung finden Sie mit dem QR-Code.



KATJA BURGHERR
Redaktion Schulblatt

Adieu PLV und willkommen Fraktion Zyklus 1&2

Auf die letzte Delegiertenversammlung des PLV Aargau folgte die Erstversammlung der neu gegründeten Fraktion von Bildung Aargau mit dem Namen «Zyklus 1&2».

Pensionsreif

Am Mittwoch, 17. September 2025, fand die letzte Delegiertenversammlung PLV Aargau statt. Rund sechzig Personen, darunter Delegierte und Gäste aus Verband und BKS Aargau, nahmen an dieser «Dernière» teil. Die Sitzung verlief zügig, geprägt von würdigenden Worten für scheidende Vorstandsmitglieder und Revisorinnen und Revisoren sowie der Ernennung der beiden neuen Ehrenmitglieder Sue Navarro und Eliane Voser. Auch wenn das Gründungsjahr nicht restlos geklärt werden konnte, belegt ein altes Postbüchlein von 1960: Der PLV blickt auf rund 65 Jahre Geschichte zurück – und ist nun bereit für den nächsten Schritt.

Ein Neubeginn

An der Erstversammlung der neuen Fraktion Zyklus 1&2 waren auch die Delegierten der bisherigen «Fraktion Kindergarten» vertreten – beide Gruppen bildeten nun eine gemeinsame Einheit. Geleitet wurde die Versammlung von den beiden Co-Präsidentinnen: Martina Bless (ehemalige Präsidentin Fraktion Kindergarten) und Petra Rom (ehemalige Präsidentin PLV Aargau). Sie stellten den Vorstand vor, informierten über Aktuelles und übergaben anschliessend das Wort an Patrick Isler-Wirth, Leiter Abteilung Volksschule.

Bildung als Fundament

Mit den Worten «Volksschule – Demokratie – Wohlstand» eröffnete Isler-Wirth seinen Vortrag. Wohlstand sei nur auf einer stabilen Demokratie möglich, diese wiederum beruhe auf einer funktionierenden Volksschule. Zu den aktuellen Schwerpunkten des BKS zählen die Stärkung des Personals – etwa durch intensivere Dialoge



Foto: Pascal Marquardt

Zyklus 1&2 feiert seine Premiere mit vereinten Kräften und neuem Vorstand.

mit Gemeinderäten, die Weiterentwicklung des CAS Schulleitung sowie obligatorische Schulungen für neue Schulleitungen.

Ein weiterer Fokus liegt auf einem Monitor-Controlling-System: Live-daten zu Ressourceneinsatz und regelmässige Zufriedenheitsumfragen sollen frühzeitig Probleme sichtbar machen. Zudem betonte Isler-Wirth die Bedeutung einer inklusiven Beschulung, nach dem Motto «nebeneinander statt abgeschnitten». Alle Kinder sollen sich in ihrer Schule willkommen fühlen.

Die Delegierten nutzten die Gelegenheit für zahlreiche Fragen, die Isler-Wirth sachkundig und mit spürbarer Nähe zum Schulalltag beantwortete – kein Wunder, wenn er sich demnächst selbst wieder als Stellvertretung in einem Primarschulzimmer engagieren wird.

Gemeinsame Zukunft

Ein besonderer Moment galt der ehemaligen Präsidentin von Bildung Aargau, Kathrin Scholl, die an diesem Tag zugleich ihren Geburtstag feierte. Nach einem spontanen Geburtstagsständchen betonte sie ihre Freude

über den Zusammenschluss und den künftigen gemeinsamen Weg als Fraktion Zyklus 1&2. Ihre Nachfolgerin, die amtierende Präsidentin Colette Basler, gewährte einen Einblick in die laufenden Arbeiten auf Verbandsebene. Im Zentrum steht der jüngste Motionsentscheid zu den Sonderschulen – ein Thema, das unterschiedlich bewertet wird. Wichtig sei, keine Spaltung zwischen den Lagern zuzulassen, sondern die Gemeinsamkeiten hervorzuheben. Sie dankte den Delegierten für ihr Engagement und freute sich auf die bevorstehende Zusammenarbeit als Fraktion Zyklus 1&2.

Zum Schluss sorgte die Improgruppe «Die Impronauten» für ausgelassene Stimmung. Mit musikalischen Einlagen und Szenen, die aus spontan eingeworfenen Stichworten rund um den Schulalltag entstanden, strapazierten sie die Lachmuskeln der Anwesenden. Der anschliessende Apéro rundete die äusserst gelungene Erstversammlung als Fraktion Zyklus 1&2 würdevoll ab.

PASCAL MARQUARDT
Zyklus 1&2

Regionale Spezialklasse in Stein

In Stein startete mit dem Schuljahr 2025/26 eine regionale Spezialklasse für Kinder im Zyklus 1 mit Behinderung und hohem Förderbedarf. Ein erster Besuch zeigt, wie diese individuell gefördert und unterstützt werden.

In der Gemeinde Stein wird seit diesem Schuljahr eine regionale Spezialklasse für Schülerinnen und Schüler mit einer Behinderung und hohem Förderbedarf im Zyklus 1 geführt. Die Klasse umfasst derzeit fünf Kinder, die von einer erfahrenen schulischen Heilpädagogin geführt und von zwei Assistenzpersonen begleitet werden. Jede Schülerin und jeder Schüler erhält eine auf den individuellen Entwicklungsstand abgestimmte Förderung und wird Schritt für Schritt an den Schulalltag herangeführt.

Heilpädagogisches Fachwissen als Schlüssel

Bereits nach wenigen Wochen wirkt die Gruppe eingespielt. In Einzelsequenzen arbeitet die Heilpädagogin mit einzelnen Kindern, während

die Assistenzpersonen die restliche Gruppe betreuen. Dabei zeigt sich, dass heilpädagogisches Fachwissen entscheidend ist, um auf die sehr unterschiedlichen Lern- und Entwicklungsbedürfnisse einzugehen. «Im Vergleich zur Regelklasse können wir uns hier mehr Zeit für jedes Kind nehmen und gezielt auf seine Fähigkeiten eingehen», erklärt die Heilpädagogin.

Zusammenarbeit und Unterstützung im Netzwerk

Die Schulleitung Stein hat den Aufbau der Klasse initiiert. Aus Überzeugung, aber auch aus konkretem Bedarf im Regelsystem. Rasch entstand ein Netzwerk: Nachbargemeinden signalisierten Interesse, der Transport der Kinder wird in Kooperation mit umliegenden Sonderschulen organi-

siert, und das Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) begleitete den Prozess von Beginn an mit einer Koordinationsperson. «Für uns war klar, dass wir diese Unterstützung brauchen, und sie kommt an», sagt die Schulleitung.

Auch die Eltern waren anfangs mit vielen Fragen konfrontiert. In Gesprächen konnten die Abläufe und Förderziele transparent gemacht werden, und auch dort ist das Feedback positiv: Von den Eltern wird das neue Angebot sehr geschätzt, auch weil es den Kindern wohnortnah eine angepasste Förderung bietet.

Mit der Einführung regionaler Spezialklassen verfolgt der Kanton Aargau das Ziel, Kindern mit Behinderung eine angemessene Beschulung innerhalb der Regelschule zu ermöglichen und gleichzeitig Regelschulen und Lehrpersonen zu entlasten. Zudem sollen Fachwissen im Regelsystem aufgebaut und die Schule insgesamt tragfähiger werden. Stein zeigt mit seinen ersten Erfahrungen, dass dies gelingen kann.

von den regionalen Spezialklassen zu den Förderklassen

Mit dem Schuljahr 2026/27 werden sogenannte Förderklassen in der Regelschule eingeführt. Dies hat der Grosse Rat des Kantons Aargau im September 2025 mit dem neuen Volksschulgesetz beschlossen. Die Details der Förderklassen werden aktuell im Rahmen eines Projektes der Abteilung Volksschule ausgearbeitet.

ASTRID ZEINER
Fachspezialistin Bildung,
Projekt regionale Spezialklassen

Foto: BKS



Erster Schultag der Schülerinnen und Schüler im Zyklus 1 mit vier Kindergartenkindern und einem 1.-Klässler.

Schule datenstark

An der Kantonalen Tagung für Schulleitungen in Brugg-Windisch stand dieses Jahr das Thema «Schulentwicklung datenbasiert gestalten» im Zentrum. Über 220 Teilnehmende diskutierten Chancen und Herausforderungen.

Die Tagung am 1. September wurde von der Abteilung Volksschule des Departements BKS, dem Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter (VLSAG) sowie der PH FHNW organisiert. In Referaten und Workshops erhielten die Teilnehmenden wertvolle Impulse und konnten sich zum Thema datengestützte Schulentwicklung austauschen.

Schule im Wandel

Die Kantonale Tagung für Schulleitungen 2025 stand ganz im Zeichen des Wandels: Weg von der reinen Verwaltung, hin zur datengestützten Schule. Regierungsrätin Martina Bircher, Hauptreferentin Prof. Dr. Anne Sliwka von der Universität Heidelberg, und Patrick Isler-Wirth, Leiter der Abteilung Volksschule, gaben spannende Einblicke. Martina Bircher eröffnete die Veranstaltung mit einem Ausblick auf die bevorstehende Sprachstandserhebung. Sie unterstrich in ihrer Rede, wie wichtig die gezielte Förderung im Frühbereich und die Stärkung des Kindergartens für eine erfolgreiche Bildungsbiografie sind.

Daten für die Schule von morgen

In ihrem Vortrag präsentierte Prof. Dr. Anne Sliwka die Vision eines lernenden Schulsystems. Im Zentrum stand ein grundlegender Paradigmenwechsel: Daten sollen nicht länger primär als Instrumente der Verwaltung und Kontrolle genutzt werden, sondern als wertvolle Ressource für gemeinsames Lernen, gezielte Steuerung und die nachhaltige Weiterentwicklung der Schule dienen. Sie hob dabei insbesondere die «Transformation aus der Mitte» sowie den entscheidenden



Beitrag der Schulleitungen als Bindeglied zwischen Bildungsverwaltung und der schulischen Praxis hervor.

Theorie trifft Praxis

Patrick Isler-Wirth erläuterte, wie das Departement die Schulleitungen bei der Umsetzung begleiten und unterstützen will. An zwölf Workshops wurde die Thematik praxisnah vertieft – von der Nutzung von Lernstandserhebungen über datengestützte Unterrichtsentwicklung bis hin zur Förderung des Personalwohlbefindens. Beispiele aus Aargauer Schulen zeigten, wie Daten als Grundlage für die Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt werden können. Vom gezielten Einsatz in Diagnoseverfahren bis hin zu innovativen Projekten können Daten dazu beitragen, den Unterricht und das Schulklima nachhaltig zu verbessern.

Wegweiser für die Zukunft

Die Tagung hat gezeigt, wie Daten als wertvolle Ressource für die Schulentwicklung genutzt werden können. Nun liegt der Fokus darauf, diese Im-

pulse in die Praxis zu überführen und eine datengestützte Kultur zu fördern, um den Unterricht und das Schulklima nachhaltig zu verbessern.

mehr Infos

Die Unterlagen zur Kantonalen Tagung für Schulleitungen sind abgelegt unter:

schulen-aargau.ch → Anlässe & Gremien → Kantonale Tagung für Schulleitungen

Die nächste Kantonale Tagung für Schulleitungen findet am 24. August 2026 statt.

PATRICK JOOS
Hochschulpraktikant Abteilung Volksschule

Zukunft zum Anfassen

An der Aargauischen Berufsschau 2025 sowie in der Woche der Berufsbildung erhalten Schülerinnen und Schüler Einblick in vielfältige Ausbildungswege, entdecken neue Perspektiven und gestalten so ihre Zukunft aktiv mit.

Die Aargauische Berufsschau konnte auch in diesem Jahr wieder knapp 37 000 Besucherinnen und Besucher begrüßen. Hauptakteure waren – wie könnte es anders sein – die Schülerinnen und Schüler. An über 60 Ständen konnten sie mehr als 200 Lehrberufe entdecken und so wichtige Impulse für ihre berufliche Zukunft setzen. Mit dem erfolgreichen Abschluss der Aargauischen Berufsschau wird aber auch nach vorne geblickt. 2026 wird die Woche der Berufsbildung die Entdeckungsreise durch die Berufswelt fortsetzen.

Aargauische Berufsschau 2025 – Ein Blick zurück

Die Aargauische Berufsschau bot dieses Jahr einen besonderen Einstieg in die Welt der Berufe: Noch vor der

offiziellen Eröffnung am 1. September erhielten interessierte Lehrpersonen bei einem exklusiven Rundgang die Gelegenheit, einen ersten Eindruck von der Ausstellung zu gewinnen. Urs Widmer, OK-Präsident der Aargauischen Berufsschau, und Patrick Isler-Wirth, Leiter der Abteilung Volksschule, hiessen die Teilnehmenden zu diesem innovativen Netzwerkanlass herzlich willkommen. Zum ersten Mal präsentierte sich der Verein «Schule trifft Wirtschaft» mit einem eigenen Stand und setzte damit ein klares Zeichen für die Förderung der beruflichen Grundbildung. Darüber hinaus war der Kanton Aargau mit drei weiteren Informationsständen vor Ort und bot den Besucherinnen und Besuchern wertvolle Einblicke in verschiedene Bildungswege. Am Stand «Kompetent für die Lehre» erhielt

Wenn der Wind dreht – die Zukunft ist erneuerbar

Neue Ausstellung in der Umwelt Arena mit Unterrichtsdossier für Lehrpersonen

Integrieren Sie das Thema der Dekarbonisierung des Schweizer Energiesystems in Ihren Unterricht und besuchen Sie dazu die interaktive Dauerausstellung von EnergieSchweiz in der Umwelt Arena.

Informationen zur Ausstellung und Dossier für Schulen:





Die diesjährige Berufsschau fand vom 2. bis 7. September 2025 im Tüpi Wettingen statt.

ten Interessierte praxisnahe Auskünfte zu den schulischen Standortbestimmungen (Checks). Ein weiterer Stand widmete sich den vielfältigen Möglichkeiten der Mittelschulen, verbunden mit der Kampagne Lehrer/in werden, die für den Lehrberuf begeistert und Perspektiven aufzeigt. Nicht zuletzt gaben auch Lernende des Kantons Aargau einen lebendigen Einblick in ihre Ausbildung und informierten aus erster Hand über das vielfältige Berufslehreangebot innerhalb der kantonalen Verwaltung.

Regierungsrätin Martina Bircher zu Besuch

Zum ersten Mal besuchte Regierungsrätin und Vorsteherin des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS), Martina Bircher, am Mittwoch, 3. September 2025, die Eröffnungsveranstaltung der Aargauischen Berufsschau. Dabei nutzte sie die Gelegenheit, sich mit Schülerinnen und Schülern sowie mit den Veranstaltenden und Ausstellenden auszutauschen. Sie war beeindruckt von der Vielfalt der präsentierten Berufe und dem grossen Engagement aller Beteiligten. Besonders begeisterte sie der wertvolle

Beitrag, den die Veranstaltung zur Förderung der Berufsausbildung leistet. Mit einer Berufslehre als Grundausbildung sei alles möglich. Manchmal müsse man unterwegs Umwege in Kauf nehmen, «aber die Berufsbildung ist nie eine Sackgasse», betont sie.

In der Woche der Berufsbildung die Zukunft entdecken

Vom 4. bis 8. Mai 2026 steht in der ganzen Schweiz erneut die Berufsbildung im Fokus. Bereits zum vierten Mal findet die nationale Woche der Berufsbildung statt, in der Oberstufenschülerinnen und -schüler auf vielfältige Weise die Berufswelt entdecken können. In dieser Woche stehen auch im Kanton Aargau wieder spannende Veranstaltungen auf dem Programm. Wie bereits im Vorjahr liegt der Schwerpunkt der Aktivitäten auf den Berufserkundungen.

Berufserkundungen in neuem Gewand

Zum zweiten Mal können Aargauer Lehrbetriebe, Berufsfachschulen und Kurszentren ihre Türen für Schulklassen öffnen. Schülerinnen und Schüler erhalten so erneut die Gelegenheit, verschiedene Lehrberufe hautnah kennenzulernen. Neu stehen die Berufserkundungen allen 7. Klassen im Aargau offen. Die Teilnahme für Schulklassen und Unternehmen wird durch ein neu gestaltetes Anmeldeverfahren vereinfacht. Die Plätze werden wieder in der Reihenfolge der Anmeldungen vergeben – merken Sie sich den Termin daher jetzt schon vor, um mit Ihrer Klasse weitere spannende Einblicke in die Berufswelt zu gewinnen! Detaillierte Informationen zu den Berufserkundungen folgen zeitnah auf dem Schulportal.



Regierungsrätin Martina Bircher mauert unter fachkundiger Leitung eines Lernenden.

MEDEA SCHNEIDER
Praktikantin Abteilung Volksschule

**SWISS⁺
DIDAC**

Alle Facetten der Bildung

**Der grösste
Bildungstreffpunkt
der Schweiz.**



JETZT TICKET SICHERN!

19. - 21. NOVEMBER 2025 IN BERN

Eine Veranstaltung der
BERNEXPO

Patronatspartner



Content Partner



Partner



Ideellerpartner

swissuniversities

Medien Partner



Vorhang auf für bunte Abenteuer

Die Ausstellung «Vorhang fällt Hund bellt» der Schweizer Künstlerin Klodin Erb (*1963) lädt Schulklassen ein, in ihr farbenfrohes malerisches Universum einzutauchen.

In einem sinnlichen Parcours, der sich über das gesamte Erdgeschoss erstreckt, entdecken die Klassen das vielschichtige und humorvolle Werk der Künstlerin. Im ersten Raum wartet ein tiefblauer Vorhang mit einer Überraschung auf, ein paar Räume weiter können vielfarbig schillernde textile Topfpflanzen, bunte Kostüme und grossformatige Malereien bewundert werden. Eine dicht mit Porträts bestückte, blau bemalte Wand lädt zum Verweilen ein. In weiteren Räumen erzählen gemalte Filmplakate und ein Video von den ereignisreichen Abenteuern einer Zitrone. Auf Japanpapier gemalte Wurzelwesen sind stimmungsvoll wie eine magische Laterne hinterleuchtet. Jüngst hat die Künstlerin in der neuen Lernhalle der Kantonsschule Wettingen ein 5 × 10 m grosses Secco-Fresco mit dem Namen «Reigen der Alraunen» gestaltet, das den Geist der ehemaligen Klostermauern und die Architektur der Lernhalle als Ort des Übergangs, des Wachsens und des Suchens in einem stillen Dialog verbindet. Klodin Erb verwebt Bezüge zur Mythologie, Kunst, Literatur, Alltags- und Popkultur zu einem vielschichtigen malerischen Werk. Die Ausstellung im Aargauer Kunsthaus regt an zum Staunen und Nachdenken. Sie bietet eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten für alle Schulstufen, vom Zyklus 1 bis zur Sekundarstufe II. Hier werden die thematischen Workshops kurz vorgestellt.

Wir sind auch Orlando

Schülerinnen und Schüler (ab Zyklus 2) entwerfen im Atelier mit Acrylfarbe fantasievolle Zufallsporträts. In der Gruppe werden in einer spielerischen



Foto: Stefan Altenburger Fotografie Zürich

Klodin Erb, Orlando #157 (2020, Öl auf Leinwand, 44 × 33 × 2 cm, Kunstsammlung Kanton Zürich)

Zeichnungsübung Hut, Kopf und Oberkörper skizziert. Die Entwürfe werden auf die Leinwand übertragen und koloriert. Die Fantasieporträts der Klassen bleiben bis zum Ausstellungsende im öffentlich zugänglichen Freiraum und bilden ein vielstimmiges Gesamtwerk.

Kunst trägt Früchte

Im Atelier wählen die Schüler und Schülerinnen (ab Zyklus 1) die Kopie eines Landschafts- oder Porträtbildes aus der Sammlung aus und fügen mit Ölpastellkreide eine Frucht oder ein Gemüse ins Bild ein. Das gewählte Objekt kann versteckt oder plakativ, expressiv oder naturnah auf die Vorlage gezeichnet werden. Wie verändert sich die Aussage der Werke durch die gestalterischen Eingriffe oder welche Geschichten können erzählt werden?

Garten der Verwandlung

Viele Werke in der Ausstellung zeigen auf unterschiedliche Weise, wie sich Dinge verändern – in ihrer Form, Bedeutung oder dem Material. Im Atelier zeichnen die Schüler und Schülerinnen (ab Zyklus 1) eine Fantasie- oder ihre Lieblingspflanze aufs Papier. Anschliessend werden die Zeichnungen mit bunten Stoffresten beklebt. Über diese wilde und bunte Verwandlung darf gestaunt werden.

mehr Infos

Klodin Erb. Vorhang fällt Hund bellt
21.9.2025 – 4.1.2026

Aargauer Schulklassen können bei «Kultur macht Schule» eine finanzielle Unterstützung durch den Impulskredit für das Vermittlungsangebot und die Fahrtkosten beantragen. Weitere Informationen unter kultur-machtschule.ch

Weitere Vermittlungsangebote zur Ausstellung und zur Sammlung sind auf der Website publiziert. Bei Fragen und spezifischen Anliegen beraten wir Sie gerne: kunstvermittlung@ag.ch, 062 835 23 31, www.aargauerkunsthaus.ch

SIBILLA CAFLISCH
Fachspezialistin & Stv. Leiterin Vermittlung,
Aargauer Kunsthaus

Sich mit Bilderbüchern weiterbilden

Nach vierzehn Unterrichtsjahren entschied Lina Müller, sich berufsbegleitend zur Buchhändlerin ausbilden zu lassen. Dass sie sich dereinst auf «Visual Literacy» spezialisieren und selbst Weiterbildungen anbieten würde, ahnte sie da noch nicht.

Als Kind träumte Lina Müller davon, Verlegerin zu werden – ein ungewöhnlicher Berufswunsch für ein Kind? Vielleicht. Doch Lina Müller wollte nicht irgendwelche Bücher verlegen, sondern Bilderbücher. Dass das möglich war, wusste sie von ihrer Tante, die in diesem Bereich arbeitete. Sie wuchs in einer Künstler- und Lehrerinnenfamilie in Solothurn auf: Sowohl ihre Mutter als auch ihr Vater hatten Heilpädagogik studiert und waren an Schulen tätig. Die Schule war zu Hause oft Thema. Insofern war niemand überrascht, als sie nach der Matura an die PH wechselte und die Ausbildung zur Unterstufenlehrperson abschloss. 2010 trat sie schliesslich ihre erste Stelle an der Primarschule in Starrkirch-Wil an, wo sie bis heute arbeitet.

Freude am Lehren und Lernen erhalten

Lina Müllers grösstes Ziel ist es, dass die Kinder angstfrei in die Schule kommen können. Da sie selbst ein schüchternes Kind war, liegt ihr dieses Anliegen besonders am Herzen. Denn nur wer sich wohl- und sicher fühlt, kann lernen und sich entfalten. Gleichzeitig ist es ihr wichtig, die Freude am Lernen zu erhalten – und dafür müssen die vermittelten Inhalte dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen. In diesem Punkt nimmt Lina Müller jedoch zunehmend eine Diskrepanz wahr: «Ich merke, dass ich dafür sorgen kann, dass die Kinder gerne in die Schule kommen. Ich begegne ihnen dazu mit viel Wärme und Humor. Doch ich bin ja auch Lehrerin geworden, weil mich das Lehren interessiert. Leider schaffe ich es heutzutage nicht mehr, alle Kinder



Foto: Noëmi Tirro

ihren Bedürfnissen entsprechend zu unterstützen. Das frustriert mich.» Lina Müllers Unzufriedenheit war zwischenzeitlich so gross, dass sie sich umzuschauen begann, ob es auch andere Möglichkeiten als das Unterrichten gäbe.

Tapetenwechsel: Zwischen Schulzimmer und Buchladen

Während einer besonders intensiven Phase in der Schule führte der Zufall

sie in die Buchhandlung Kronengasse in Aarau. Als sie sich zwischen den Büchern umschaute, wurde ihr auf einmal bewusst, wie friedlich, ruhig und strukturiert es dort drinnen zugeht – ganz anders als sie es aktuell in ihrem Schulzimmer erlebte. «Alle, die hereinkamen, taten dies aus eigener Motivation und waren gut gelaunt», erinnert sie sich mit einem Lächeln. So stellte sie sich ihr ideales Arbeitsumfeld vor. Es folgten erste Schnup-

pertage: zuerst in besagter Buchhandlung in Aarau, und später auch im Chinderbuechlade in Bern. An beiden Orten gefiel es ihr ausserordentlich gut. Als sie sich schliesslich über die Quereinsteigendenausbildung zur Buchhändlerin informierte, stellte sie fest, dass diese berufsbegleitend möglich war und die Kurstage immer montags und dienstags stattfanden – genau an den Tagen, an denen sie ohnehin nicht unterrichtete. Da war für sie klar: Diesen Weg möchte sie einschlagen.

Ausbildung zur Buchhändlerin

Gesagt, getan: Im Herbst 2024 begann Lina Müller in Zürich ihre Quereinsteigendenausbildung zur Buchhändlerin. Bereits am ersten Tag erwähnte ein Referent den Begriff Visual Literacy – mit dem Hinweis, dass diese besonders für Bilderbuchfans spannend sei. Die Thematik war Lina Müller zu dem Zeitpunkt völlig fremd, doch ihr Interesse war geweckt. Schon auf der Zugfahrt nach Hause begann sie zu recherchieren, und war sofort fasziniert: In der Visual Literacy geht es darum, visuelle Kompetenzen zu entwickeln und Bilder «lesen» zu lernen. Lina Müller ahnte, dass sie damit zwei ihrer Leidenschaften verbinden könnte: die Pädagogik und die Welt der Bücher. Denn, obwohl in den folgenden Wochen alles neu und aufregend war, wurde ihr während der Ausbildung zunehmend auch bewusst, welche Vorzüge der Lehrberuf mit sich bringt – und vor allem spürte sie, dass ihr die Kinder und der Austausch mit ihnen extrem fehlen würden, sollte sie einmal vollberuflich in einer allgemeinen Buchhandlung arbeiten.

Bildkompetenzen stärken

Was es mit der Visual Literacy auf sich hat? Im Zyklus 1 sind Lesen und Schreiben mit Buchstaben alltäglich – doch auch Bilder vermitteln Botschaften. Oder um es mit Lina Müllers Worten zu sagen: «Auch Bilder kann man «schreiben», indem man sie gestaltet oder gezielt für eine Botschaft einsetzt. Umgekehrt muss man lernen, Bilder zu «lesen» und zu verstehen, was sie uns vermitteln wollen. Denn nur weil wir Bilder sehen, heisst das nicht, dass wir sie auch verstehen. Dazu braucht es Hintergrundwissen und eine gewisse Übung. Gerade in

der heutigen Zeit ist es wichtig, eine kritische Haltung gegenüber Bildern zu entwickeln.» Umso bedeutsamer ist es, die Bildkompetenz im Unterricht gezielt zu fördern – so wie es auch der Lehrplan 21 vorsieht. Kinder sollen lernen, ganz genau hinzuschauen und über Bilder zu sprechen. Was lösen sie bei ihnen aus?

Darüber, wie man die Bildkompetenz bei Kindern fördern kann, schrieb Lina Müller ihre Abschlussarbeit. Für ausgewählte Bilderbuchperlen erarbeitete sie passendes Unterrichtsmaterial und bereitete Unterrichtssequenzen vor. Die Möglichkeit, die Methoden direkt in ihrer eigenen Klasse anzuwenden, half ihr dabei, herauszufinden, was funktionierte und was nicht. In einem ersten Schritt scannt sie die Bilderbücher jeweils ein und zeigt sie der Klasse auf Grossleinwand. «Ich lasse den Illustrationen konsequent den Vortritt. Bevor ich den Text erzähle, führe ich die Kinder durch das Bild. Wenn wir uns beispielsweise überlegen, was sich zum vorangehenden Bild verändert hat, passiert unheimlich viel. Und interessanterweise funktioniert es bei den unterschiedlichsten Klassenzusammensetzungen. Bilder vermögen uns zu packen. Sie wecken sofort Emotionen, während bei der geschriebenen Sprache eine gewisse Distanz vorhanden ist.»

Weiterbildung für Lehrpersonen – im Buchladen

Lina Müller ist es ein grosses Anliegen, ihr Wissen weiterzugeben. Sie liebt, was sie macht, und was sie macht, macht sie mit Begeisterung. Deshalb entwickelte sie eine Weiterbildung für Lehr- und Fachpersonen im Zyklus 1. Ein zentraler Bestandteil des Konzepts ist, dass die Weiterbildung jeweils in passender Umgebung, sprich in einer Buchhandlung stattfindet. Als sie den Chinderbuechlade dafür anfragte, stiess sie zu ihrer Freude sofort auf offene Türen. Die ersten beiden Weiterbildungsabende zum Thema Visual Literacy waren ein Erfolg – weitere sind bereits geplant. Dabei zeigt Lina Müller den Teilnehmenden verschiedene Kisten mit Bilderbuchperlen. In jeder Kiste befinden sich das Bilderbuch, ein Heft mit passenden didaktischen Methoden und Unterrichtsmaterial. Selbstver-

ständlich besteht auch die Gelegenheit, in der Buchhandlung zu stöbern und weitere Bilderbuchperlen zu entdecken. Schliesslich gibt es unzählige tolle Bilderbücher – und viele Bilderbuchfans im Zyklus 1.

Lina Müller sieht ihre Zukunft vorläufig im Schulzimmer. Ob sie später vielleicht einmal ganz oder teilweise in einer Buchhandlung arbeiten möchte, lässt sie noch offen. Wenn, dann müsste es eine Buchhandlung für Kinder sein, in der sie Schulklassen empfangen und Projekte mit Kindern durchführen kann. Doch das ist Zukunftsmusik. Im Moment freut sie sich, wenn sie andere Lehrpersonen in ihren Weiterbildungen von den zahlreichen Möglichkeiten der Visual Literacy begeistern kann.

mehr Infos

Die Fraktion Zyklus 1 lädt LSO-Mitglieder im Rahmen des Treffpunkt Zyklus 1 zur Weiterbildung mit Lina Müller ein. Diese findet am 27. Oktober in der Buchhandlung Schreiber in Olten und am 28. Oktober in der Buchhandlung Lüthy in Solothurn statt, jeweils von 19 bis 21 Uhr.

Anmeldeschluss ist der 15. Oktober.

LSO-Mitglieder können sich online anmelden:



REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt



«Change Agent» Zyklus 1

Pädagogischen Wandel im Zyklus 1 anstossen

Der CAS «Change Agent» Zyklus 1 befähigt Lehrpersonen, Schulleitungen und weitere pädagogische Akteur*innen, Unterrichts- und Schulentwicklungsprozesse im Zyklus 1 anzustossen und zu begleiten. Mit praxisnahen Methoden lernen die Teilnehmenden, Veränderungen systematisch zu planen und erfolgreich umzusetzen. Zentrale Themen sind die Etablierung einer geteilten pädagogischen Ausrichtung im Zyklus 1, die Zusammenarbeit im Team, die Gestaltung von Übergängen und der Aufbau einer konstruktiven Teamkultur.

Info-Veranstaltungen:

- Mo, 3.11.2025, 17.00–18.00 Uhr, online
- Mi, 29.4.2026, 13.00–14.00 Uhr, online

Anmeldung bis spätestens drei Tage davor bei der CAS-Leitung: manuela.schuler1@fhnw.ch

Alle Informationen zum Angebot finden Sie unter:

www.fhnw.ch/wbbp-cas-ca



Zerfällt die Schweiz?



Wichtig ist, dass junge Menschen aus der Deutschschweiz die am zweitmeisten verbreitete Landessprache erlernen und einigermaßen beherrschen.

Das Thema treibt den Kolumnisten nicht zum ersten Mal um: Wer soll bei Schulreformen (oder beim Zurücknehmen von Reformen) den entscheidenden Einfluss haben, die Politik, die Wissenschaft oder die Lehrpersonen an der Front? Die Aktualität liefert uns eine Fallstudie: Rund 63 Prozent des Zürcher Kantonsrates möchten den Start des Französischunterrichts zurück auf die Oberstufe verlegen. Die in der Seele getroffene Innenministerin Baume-Schneider orakelt über den Zerfall der vielsprachigen Schweiz (der eigentlich zuständige Bildungsminister Parmelin ist halt mit dem Zollhammer beschäftigt). Und sogar EDK-Chef Christophe Darbellay, eigentlich der oberste Hüter der kantonalen Schulhoheit, ist dafür, dass der Bund ein Machtwort sprechen soll.

Erschwerend wirkt sich aus, dass sich auch die Wissenschaft nicht einig ist. Die einen meinen: Je jünger die Kinder, desto leichter nehmen sie neue Stoffe auf. Die anderen entgegnen: Kinder lernen eine Sprache nur im strukturierten Unterricht oder, noch besser, im jeweiligen Sprachgebiet. Ähnlich uneinig ist die Lehrerschaft. Die oberste Schweizer Lehrerin Dagmar Rösler kritisiert den Zürcher Angriff auf das «Frühfranz». Doch nicht wenige Lehrpersonen mahnen: Vor allem schwächere Primarschulkinder sind mit zwei Fremdsprachen überfordert.

Was ist zu tun? Noch fehlen für eine Bilanz belastbare Daten. Insbesondere fehlt die Bestätigung, dass ein früherer Beginn das Erlernen einer Sprache erleichtert. Der Nidwaldner Bildungsminister Res Schmid schlägt nun vor, die Weltsprache Englisch, die den Kindern schneller geläufig ist, in sämtlichen Kantonen auf Rang 2 hinter «Franz» zu verdrängen. Das riecht aber eher nach einer patriotisch unterlegten Schlaumeierei als nach einer echten Lösung.

Sicher ist: Politische Schnellschüsse und ideologische Schlagabtausche sind wenig hilfreich. Ebenso wenig helfen Übertreibungen und Dramatisierungen. Wichtig ist, dass junge Menschen aus der Deutschschweiz die am zweitmeisten verbreitete Landessprache erlernen und bei Abschluss der Volksschule einigermaßen beherrschen. Die Frage, wie früh man mit dem Unterricht beginnt, sollte nicht mit unnötig viel Prestige und Symbolik aufgeladen werden. Früher, als «Franz» noch auf der Oberstufe begann, ist die Schweiz jedenfalls auch nicht auseinandergefallen.

Anträge, Ausblicke und Abschiede

Der LSO-Vorstand genehmigte alle Anträge der Geschäftsleitung zuhanden der Delegiertenversammlung und verabschiedete feierlich fünf Vorstandsmitglieder sowie den ehemaligen LSO-Präsidenten.



LSO-Präsidentin a.i. Cristina Mattiello und LSO-Geschäftsführerin Sylvia Sollberger verabschiedeten Mathias Stricker, Nicole Roth und Laura Hadorn. Auch Nathalie Favre, Melanie Howald und Bettina Marty verlassen den Vorstand.

Im Gedenken

LSO-Präsidentin a.i. Cristina Mattiello eröffnete die Vorstandssitzung in Feldbrunnen mit einer traurigen Nachricht: Hannes Lehmann, langjähriger Fraktionspräsident des Zyklus 3 und Mitglied der Geschäftsleitung, ist im August im Alter von 58 Jahren viel zu früh verstorben. Mit seiner engagierten Art hat er den LSO nachhaltig geprägt. Er wird allen, die ihn kannten, als lebensfroher, kritischer und sanftmütiger Mensch sowie guter Freund in Erinnerung bleiben.

Finanzen: Leichtes Minus

Die Traktandenliste war umfangreich. Nach zahlreichen Mitteilungen aus der Geschäftsleitung präsentierte LSO-Geschäftsführerin Sylvia Sollberger die von den Revisoren genehmigte Rechnung, die mit einem Verlust von 8879 Franken abschloss. Hauptgrund dafür sind die höheren Kosten für den neuen Auftritt mit Webseite und gesamtem CI/CD, die das Budget überschritten haben. Der

Vorstand genehmigte die Rechnung 2024/2025 sowie das Budget 2025/2026 zuhanden der DV. Auch dem Antrag der Geschäftsleitung, die Mitgliederbeiträge für 2025/2026 unverändert zu lassen, wurde zugestimmt.

Umfangreiches Geschäftsprogramm

Cristina Mattiello stellte das umfassende Geschäftsprogramm 2025/2026 vor. Ein Schwerpunkt liegt auf Anstellung und Besoldung. Dazu gehören die Kündigung des GAV, die Klärung des weiteren Vorgehens sowie die Begleitung politischer Prozesse, die Mitarbeit in der GAVKO und die Einforderung der Spesenregelung.

Weitere zentrale Themen sind Massnahmen zur Steigerung der Attraktivität des Berufs, die Arbeitsgruppe «100%-Pensum für Kindergartenlehrpersonen», Aus- und Weiterbildung, Digitalisierung in der Schule, politische Geschäfte sowie die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I. Verbandsintern steht die Neubesetzung des Präsidiums im Fokus.

Der Vorstand genehmigte das Geschäftsprogramm einstimmig zuhänden der DV, die im November final darüber entscheidet.

GAV, Kommunikation und Vize-Präsidium

Sylvia Sollberger blickte auf die Entwicklungen nach der einseitigen Kündigung des GAV durch den Regierungsrat zurück. Die Konsternation ist nach wie vor gross. Bisher steht einzig fest, dass eine 15-köpfige Spezialkommission des Kantonsrats Vorschläge für ein neues Personalrecht erarbeiten wird. Der aktuelle GAV bleibt bis zum Inkrafttreten des neuen Personalrechts gültig, und auch die GAVKO wird weiterhin tagen.

Das neue Kommunikationskonzept wurde vorgestellt und ebenfalls vom Vorstand zuhänden der DV genehmigt. Es soll die interne und externe Kommunikation strukturieren sowie

Botschaften und Verantwortlichkeiten klar definieren.

Zudem wurde Thomas Rüeger, Fraktionspräsident des Zyklus 3 und Mitglied der Geschäftsleitung, einstimmig zum LSO-Vizepräsidenten gewählt.

Feierliche Verabschiedungen

Im zweiten Teil verabschiedete und ehrte Cristina Mattiello fünf Vorstandsmitglieder: Aus dem Zyklus 1 Melanie Howald und Bettina Marty, die beide in die Schulleitung wechseln, sowie Nicole Roth, die nach vielen Jahren aus Vorstand und Fraktionskommission zurücktritt und beide Gremien mit ihrem breiten Wissen und wertvollen Inputs bereichert hat. Ebenfalls verabschiedet wurden Nathalie Favre (VLS) und Laura Hadorn (SoWV), die nach engagierter Mitarbeit den Vorstand verlassen.

Zu guter Letzt wurde auch der ehemalige LSO-Präsident Mathias Stri-

cker im Vorstand offiziell verabschiedet. Cristina würdigte ihn und sein Schaffen, indem sie die wichtigsten Stationen und Meilensteine seit seiner Wahl in den Vorstand im Jahr 2002 Revue passieren liess. Eine lange Zeit, in der Mathias den LSO massgebend geprägt hat – sowohl geschäftlich als auch menschlich. Mathias betonte, dass ihm die Arbeit im LSO stets eine Herzensangelegenheit gewesen sei.

Im Namen des gesamten Vorstands dankte Cristina allen scheidenden Vorstandsmitgliedern – insbesondere auch Mathias – innigst für ihr grosses Engagement. Nach einem herzlichen Applaus wurde beim anschliessenden Apéro und Abendessen im Restaurant Pintli auf die gute Zusammenarbeit angestossen und bis spät in den Abend über Vergangenes und Zukünftiges diskutiert.

REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt

Nachruf Hannes Lehmann

6. Juni 1967 – 5. August 2025

Unendlich traurig nehmen wir Abschied von unserem Freund und Kollegen Hannes Lehmann. Er engagierte sich während zwölf Jahren in der Geschäftsleitung des LSO, war in dieser Funktion auch im Vorstand des LSO und Delegierter im LCH.

Als Präsident der Fraktion der Sekundarlehrpersonen hat Hannes die Arbeit des Verbandes auf nachhaltige Weise geprägt. In dieser Rolle war er von 2006 bis 2018 nicht nur ein engagierter Vertreter seiner Kolleginnen und Kollegen, sondern auch ein wichtiger Impulsgeber in der gemeinsamen Arbeit der Geschäftsleitung. Wer mit ihm diskutierte, wusste: Hannes hörte aufmerksam zu, dachte kritisch mit, hakte nach, wenn etwas nicht schlüssig war, und liess sich auch nicht einfach überzeugen. Seine Hartnäckigkeit war nie Selbstzweck, sondern Ausdruck seiner Überzeugung, dass Entscheidungen wohlüberlegt sein müssen. Dabei verband er pragmatisches Denken stets mit kluger Reflexion – eine Kombination, die unseren Sitzungen viel Substanz verlieh. Und immer

wieder gelang es ihm, mit Humor, Schalk und einem trockenen Witz auch schwierige Diskussionen zu entkrampfen.

Hannes war ein leidenschaftlicher Lehrer, für den die Schule, die Bildung und vor allem die jungen Menschen immer im Zentrum standen. Er war sich sehr bewusst, wie stark er als Pädagoge prägt, welche Wirkung er auf seine Schülerinnen und Schüler hat und welche Verantwortung damit verbunden ist. Mit viel Engagement, Offenheit und Herzblut gestaltete er seinen Unterricht. Für ihn war klar: Schule ist weit mehr als die Vermittlung von Wissen. Sie ist ein Ort, an dem junge Menschen wachsen, sich ausprobieren und Orientierung finden dürfen. Dieses Verständnis lebte er – und schenkte so vielen Jugendlichen wichtige Erfahrungen.

Auch ausserhalb seines beruflichen Engagements zeigte Hannes Leidenschaft. Seine Familie stand für ihn immer im Mittelpunkt. Mit ihr verband ihn eine enge und liebevolle Beziehung, die den Kern seines

Lebensinhalts bedeutete. Die Musik war eine weitere wichtige Konstante in seinem Leben: Als Drummer der Band Loreley brachte er Energie, Rhythmus und Lebensfreude auf die Bühne – eine andere, aber ebenso typische Facette seines Wesens. Und nicht zuletzt war da sein geliebtes Bauernhaus mit dem grossen Garten. Hier konnte Hannes sein handwerkliches Talent ausleben. Wer ihn dort erlebte, spürte sofort, wie viel Freude er daran hatte, mit seinen Händen Dinge entstehen zu lassen.

Mit Hannes verlieren wir nicht nur einen geschätzten Kollegen und einen unermüdlichen Mitstreiter für die Schule, sondern auch einen Menschen, dessen Persönlichkeit unser gemeinsames Arbeiten und Leben bereichert hat. Sein Engagement, sein kluges Denken, sein feiner Humor und seine Freundschaft werden uns fehlen.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie und allen, die ihm nahestanden.

DAGMAR RÖSLER
Präsidentin LCH

Gloggomobil und Zauberklang

Interaktive Angebote für Schulklassen
im Museum für Musikautomaten



Mehr Informationen:
www.musikautomaten.ch

**MUSEUM FÜR
MUSIKAUTOMATEN
SEEWEN SO**

Sammlung Dr. h.c.
Heinrich Weiss-Stauffacher



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

**Mach Hä?
zu Aha!**

Das macht Sinn

PHBern
Pädagogische Hochschule



Jetzt zur
online Info-Veranstaltung
vom 19. November 2025 anmelden.

GAV-FAQ

Die Unsicherheit nach der einseitigen Kündigung des GAV durch den Regierungsrat ist gross. LSO-Geschäftsführerin Sylvia Sollberger ordnet ein. Zudem: alles Wichtige aus dem GAV zum Thema Weiterbildungen.

Illustration: AdobeStock



Sozialpartnerschaft sieht anders aus

Eigentlich hätte am Angestelltentag am 20. August 2025 das 20-Jahr-Jubiläum des GAV gefeiert werden sollen. Doch zum zweiten Mal in Folge musste das Thema kurzfristig geändert werden: Letztes Jahr haben uns die Sparmassnahmen einen Strich durch die Rechnung gemacht, dieses Jahr war es die überraschende Kündigung des GAV. Die geplante Geburtstagsfeier wurde zur Trauerfeier.

Am 23. Juni 2025 erhielten wir ohne vorherige Gespräche oder Ankündigung die Kündigung des GAV. Die Gründe sind für uns nicht nachvollziehbar. Finanzdirektor Peter Hodel konnte unsere Fragen nicht zufriedenstellend beantworten. Er meinte, der GAV stosse an seine Grenzen, ohne zu erläutern, wo genau. Diese Begründung überzeugt nicht, da der GAV in 20 Jahren über 80-mal angepasst wurde und branchenspezifische Regelungen für Lehrpersonen, Polizei, Ärztinnen, Ärzte und Pflegefachpersonen enthält. Alle Gutachter, die den GAV im Auftrag der Regierung prüften, bewerteten ihn positiv. Sozialpartnerschaft sieht anders aus.

Regierungsrat Peter Hodel betonte immerhin, dass die Kündigung kein getarnter Sparplan sei. Die Erarbei-

tung einer neuen Lösung hat der Regierungsrat jedoch aus seinen Händen gegeben.

Die Personalverbände fordern, von Anfang an in die Ausarbeitung einer neuen Lösung eingebunden zu werden und bestehen darauf, dass es zu keiner Verschlechterung der Arbeitsbedingungen kommt. Sobald sich die Spezialkommission des Kantonsrats konstituiert hat, werden wir Kontakt mit deren Präsidium aufnehmen.

Fest steht: Der GAV gilt weiterhin bis Ende 2028.

Siehe dazu auch Beitrag «Geplatzt: GAV-Jubiläumsfeier» auf unserer Website www.lso.ch

Weiterbildungen im GAV

Die gesetzlichen Grundlagen zu Weiterbildungen – insbesondere der Kostenübernahme, Zeit (§196) und die Rückzahlungsvereinbarung (§197) – sind im GAV geregelt.

Wird eine Weiterbildung vom Arbeitgeber angeordnet oder liegt diese überwiegend in dessen Interesse, gehen die anstehenden Kosten auch zu dessen Lasten. Der Arbeitgeber gewährt auch die notwendige Zeit ohne Lohnabzug.

Liegt die Teilnahme nicht im überwiegenden Interesse des Arbeitgebers,

werden die entstehenden Kosten und der Ausfall unter Berücksichtigung des Interessengrades des Arbeitgebers anteilmässig oder vollständig dem Arbeitnehmenden auferlegt.

Wenn der Arbeitgeber die Kosten für die Weiterbildung übernimmt, kann der Arbeitnehmer oder die Arbeitnehmerin durch eine schriftliche Vereinbarung verpflichtet werden, die Leistungen des Arbeitgebers, die 5000 Franken übersteigen, anteilmässig zurückzuzahlen, sofern er oder sie die Verpflichtungsdauer von höchstens drei Jahren nach dem Abschluss der Weiterbildung aus einem der folgenden Gründe nicht einhält:

- Kündigung des Arbeitsverhältnisses durch den oder die Arbeitnehmende
- Die Weiterbildung wurde selbstverschuldet abgebrochen

Wird am Ende einer Weiterbildung eine allfällige Abschlussprüfung endgültig nicht bestanden, so kann die oder der Arbeitnehmende verpflichtet werden, maximal die Hälfte aller vom Arbeitgeber übernommenen Aufwendungen zurückzuerstatten. Die Kosten für die Wiederholung einer allfälligen Abschlussprüfung werden vom Arbeitgeber nicht übernommen.

Wurde die Weiterbildung vom Arbeitgeber angeordnet, besteht keine Rückzahlungspflicht.

Das Volksschulamt und die Schulleitungen können Lehrpersonen zur Teilnahme an obligatorischen Weiterbildungsveranstaltungen verpflichten. Die Veranstaltungsdaten müssen den teilnehmenden Lehrpersonen mindestens neun Monate im Voraus mitgeteilt werden.

SYLVIA SOLLBERGER
LSO-Geschäftsführerin

Brückenbauer KLT

Am Kantonalen Lehrpersonentag 2025 standen Solidarität, Bildungspolitik und Humor im Mittelpunkt. Und jede Menge wertvolle Begegnungen.

In kleinen Gruppen und bereits in angeregten Gesprächen vertieft, pilgerte die Lehrerschaft des Kantons Solothurn vom Bahnhof Olten zur Stadthalle. Der KLT steht für Weiterbildung, Bildungspolitik, Verbandsarbeit und ist, so LSO-Präsidentin Cristina Mattiello, auch ein soziales Ereignis: «Denn wo sonst trifft man gleichzeitig mehr als die halbe Belegschaft aller Schulen des Kantons?»

Zusammenstehen und solidarisch sein

«Mit eurer Anwesenheit setzt ihr ein starkes Zeichen – für alle Lehrpersonen im Kanton Solothurn, für die Stärke des Verbands LSO und – vielleicht am wichtigsten – für Solidarität», begrüsst Cristina Mattiello die 1800 Anwesenden in der Stadthalle sowie die 330 Besucherinnen und Besucher in der Schützi, wohin die Veranstaltung live übertragen wurde.

Stärke und Zusammenhalt sind gefragt, besonders in den aktuell unsicheren Zeiten. Die LSO-Präsidentin a.i.

schilderte den Flickenteppich bei der Umsetzung der zweiten Klassenmanagementlektion, die ursprünglich flächendeckend hätte eingeführt werden sollen, warnte vor den Folgen, wenn der PICTS-Support nicht weiterfinanziert wird oder wenn auf der Primarstufe Lektionen gestrichen werden. All dies führe letztlich zu Bildungsabbau und Abstrichen bei der Chancengleichheit. Umso wichtiger sei es, politisch wach zu sein, sich einzubringen und wählen zu gehen, appellierte sie an die Anwesenden.

GAV-Kündigung beschäftigt

Im Zentrum der bildungspolitischen Reden stand neben den Sparmassnahmen im Bildungsbereich auch die einseitige Kündigung des GAV durch den Regierungsrat. «Das Vertrauen ist zerstört worden», kritisierte LSO-Geschäftsführerin Sylvia Sollberger das Vorgehen des Regierungsrats. «Sozialpartnerschaft sieht anders aus.» Die häufig geäusserte Kritik, der GAV sei zu unflexibel, trifft so nicht



LSO-Geschäftsführerin Sylvia Sollberger, LSO-Präsidentin Cristina Mattiello, Bildungsdirektor Mathias Stricker und Kantonsratspräsident Roberto Conti (v.l.n.r.).

Fotos: Hansjörg Sahli



LSO-Geschäftsführerin Sylvia Sollberger lässt das bewegte Verbandsjahr Revue passieren.



Sparmassnahmen führen unweigerlich zu einem Bildungsabbau, warnt LSO-Präsidentin Cristina Mattiello.

zu: In den letzten zwanzig Jahren gab es über 80 Anpassungen, und der GAV ist mit seinen speziellen Teilen sehr genau auf die verschiedenen Berufsgruppen zugeschnitten. Eine erste Aussprache mit Regierungsrat Peter Hodel und Frau Landammann Sandra Kolly habe inzwischen stattgefunden, so Sylvia Sollberger. Dabei hätten die Personalverbände erneut gefordert, dass sie von Beginn an in den Prozess eingebunden würden.

Lektionenkürzungen führen zu Bildungsabbau und Abstrichen bei der Chancengleichheit.

Cristina Mattiello, LSO-Präsidentin a.i.

Auch Einwohnergemeindepräsident Roger Siegenthaler will, dass die Gemeinden – als Arbeitgeber der Lehrpersonen – bei der Ausarbeitung des neuen Personalrechts mitreden können. Er gab ein klares Bekenntnis zu den Lehrpersonen ab, indem er versprach, dass der Gemeindeverband zeitgemässe und moderne Anstellungsbedingungen fordere und keine Verschlechterungen akzeptiere. Oder mit anderen Worten: «Ihr seid unser Gold – wir brauchen euch!» Das Lehrpersonen-Publikum gebührte diese Aussage mit kräftigem Applaus.

Das Vertrauen ist zerstört worden – Sozialpartnerschaft sieht anders aus.

Sylvia Sollberger, LSO-Geschäftsführerin

Attraktive Rahmenbedingungen schaffen

Auch der neue Bildungsdirektor Mathias Stricker wurde mit einem langen und warmen Applaus empfangen. Der LSO sei für ihn immer eine Herzensangelegenheit gewesen, betonte der sichtlich gerührte ehemalige LSO-Präsident, der zuvor von seiner Nachfolgerin Cristina Mattiello für sein grosses Engagement gewürdigt und als Brückenbauer verabschiedet worden war.

Bildungsdirektor Mathias Stricker äusserte sich zur Umsetzung der speziellen Förderung, zum Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe, zum Bekenntnis zum

HarmoS-Konkordat sowie zur Stärkung der Berufsbildung. Auch zur GAV-Kündigung nahm er Stellung: «Die alte Regierung hat entschieden. Jetzt geht es darum, gute neue Lösungen zu finden.» Dies nehme Zeit in Anspruch, es sei mit einer ganzen Legislaturperiode zu rechnen. Der Ball liege nun beim Parlament.

Als Bildungsdirektor sei es sein Ziel, attraktive Rahmenbedingungen für die Volksschule zu schaffen und Verbesserungen zu erzielen. «In jeder Regierungsratsentscheid soll meine Erfahrung in der Bildung einfließen», versprach er. Dass man nicht immer mit ihm einverstanden sein werde, liege in der Natur der Sache. «Aber ich weiss, dass der LSO weiterhin kritisch, fordernd und konstruktiv an der Gestaltung der Volksschule im Kanton Solothurn mitarbeiten wird.» Dafür und für das grosse Engagement aller Lehrpersonen dankte Mathias Stricker im Namen der Regierung.

Die alte Regierung hat entschieden. Jetzt geht es darum, gute neue Lösungen zu finden.

Mathias Stricker, Bildungsdirektor



Beeindruckende Kulisse: Insgesamt 2200 Personen lauschten der Rede des neuen Bildungsdirektors Mathias Stricker.

UM LÄNGEN VORAUS: ZEITEN IM SPORT – EIN EINZIGARTIGES, BEREICHERNDES ERLEBNIS!



Erleben Sie die Faszination eines ganzen Jahrhunderts voller sportlicher Innovationen mit unserem neuen Besucher-Workshop „Zeiten im Sport“.

Entdecken Sie symbolträchtige Gegenstände, testen Sie das Foto-Finish und erkunden Sie die Konzepte des Schieds- und Kampfrichterwesens, Fairness und Technologie.

Besuch ohne Führung?

Laden Sie online unsere **Lernressourcen** und **Aktivitätshefte** herunter. Unsere Dauerausstellung rund um die Olympischen Winterspiele von Milano Cortina sollten Sie sich natürlich auch nicht entgehen lassen.



Jetzt buchen!
olympics.com/olympisches-museum

Preise und praktische Informationen: 80 CHF/Gruppe (max. 25 Schülerinnen und Schüler) für den Besucher-Workshop oder die Führung durch die Dauerausstellung. Eintrittspreise für die Dauerausstellung: Kinder bis 15 Jahre kostenlos, ab 16 Jahren 14 CHF. Kostenlos für Begleitpersonen (bis zu 5 pro Klasse). Reservierung erforderlich – je nach Verfügbarkeit.



Olympisches Museum
CH – 1006 Lausanne

+41 21 621 67 20
edu.museum@olympic.org
olympics.com/olympisches-museum

Salina
Helvetica

Erlebe das Salz

**Kostenlos
für SchülerInnen
unter 16 Jahren!**

Tauchen Sie mit Ihrer Schulklasse in die faszinierende Welt des Salzes ein!

Unsere spannenden Erlebnisrundgänge bieten Ihren Schülern nicht nur kostenloses Wissen, sondern auch eine einmalige Gelegenheit, die Geschichte, Gewinnung und Bedeutung des „weissen Goldes“ hautnah zu erleben. Perfekt für Unterrichtsergänzungen und unvergessliche Lernerlebnisse!

Ein Angebot der Schweizer Salinen.

salina-helvetica.ch



Humor als Brückenbauer

Wie können Lehrpersonen trotz teils schwieriger Umstände Lernfreude fördern und ihre eigene Lehrfreude bewahren? Mit dieser Frage setzte sich der Humorforscher, Spital-Clown und Autor Felix Gaudo in seinem begeisternden Referat zum Thema «Humor in der Pädagogik» auseinander. «Mit Humor können wir uns selbst überraschen und dadurch die Wirkung von Situationen auf uns und andere völlig verändern.» Gemäss Felix Gaudo ist Humor keine «angeborene» Begabung, sondern eine «kostbare» Kompetenz, die trainiert werden kann. Anhand von Beispielen aus seiner Arbeit als Spitalclown und Dozent an Bildungsinstitutionen sowie mithilfe kleiner Übungen veranschaulichte er die positiven Auswirkungen von Humor auf Gesundheit und Genesung sowie auf Lebens- und Lernfreude.

Humor kann Brücken bauen – im Unterricht, bei Elterngesprächen, in Schulteam und auch beim KLT. Dieser ist selbst ein Brückenbauer, bei dem Lehrpersonen, Verbände, Politik und Verwaltung miteinander ins Gespräch kommen. Herzlichen Dank an alle, die mit ihrer Teilnahme dieses lebhaft und konstruktive Miteinander im Sinne einer starken Volksschule möglich gemacht haben.

Ein besonderer Dank gilt ausserdem Marc Tschanz, San-G und Alfred Mosimann. Mit ihrer grossartigen Örgeli-Musik haben auch sie Brücken gebaut und die gesamte Stadthalle begeistert und berührt.

REGULA PORTILLO
Redaktorin Schulblatt



Da sind wir dran

GAV

Im Zusammenhang «Kündigung des GAV» wird der Einbezug der Personalverbände zur Ausarbeitung der Nachfolgelösung mit der neu gebildeten Spezialkommission geklärt.

Die Verhandlungen zum Teuerungsausgleich 2026 sind aufgenommen worden.

KLT

Der KLT 2025 ist erfolgreich über die Bühne gegangen. Die Geschäftsleitung analysiert die gemachten Erfahrungen, um die neuen «Learnings» in die Organisation des KLT 2026 einfließen zu lassen. Zudem werden Ideen für den KLT 2026 gesammelt.

AG KLT

Die AG erarbeitet den Schlussbericht für ein zukünftiges Setting des KLT bezüglich Form, Organisation, Örtlichkeit.

Delegiertenversammlung

Die Vorbereitungen laufen. Da wir in einem Wahljahr sind, wird der Vorstand gewählt. Ebenso wird die Nachfolge Präsidium LSO gewählt. Der Geschäftsbericht und die Rechnung 2024/25 sowie das Geschäftsprogramm und das Budget 2025/26 werden zur Genehmigung vorgelegt.

Bildungsforum

Die Geschäftsleitung trifft sich am 12. November mit den interessierten Vertreterinnen und Vertretern des Kantonsrates.

Klassenmanagementlektion

Die Geschäftsleitung sammelt Rückmeldungen zur Umsetzung der KLM an den Schulen.

Intern

Der interne Nominationsausschuss hat das Bewerbungsverfahren für die Nachfolgeregelung fürs LSO-Präsidium abgeschlossen und wird nach den Herbstferien die Kandidatur bekannt geben.

Save the date

Die LSO-Delegiertenversammlung findet dieses Jahr in Balsthal statt. Reserviere dir den 19. November.

Grusswort von Gemeindepräsident
Freddy Kreuchi

Teil I: Statutarische Geschäfte

1. Wahl der Stimmzählenden
2. Protokoll der DV Nr. 30 vom 31.11.2024
3. Mitteilungen aus der Geschäftsleitung
4. Rechnung 2024/2025
5. Geschäftsbericht 2024/2025
6. Verabschiedungen/Ehrungen
7. Wahl Präsidium LSO
8. Wahlen Amtsperiode 2025–2029
9. Statutenänderung
10. Geschäftsprogramm 2025/2026
11. Budget 2025/2026
12. Mitgliederbeiträge 2026/2027
13. Anträge der Delegierten
14. Verschiedenes

Teil II: Apéro riche

Anträge können bis am 24. Oktober schriftlich an die Präsidentin a.i. gerichtet werden: Cristina Mattiello,



DV 2024 in Lüterkofen.

Foto: Hansjörg Sahli (Archiv LSO)

Verband Lehrpersonen Solothurn
LSO, Hauptbahnhofstrasse 5, 4500
Solothurn, c.mattiello@lso.ch

Die Unterlagen werden den Delegierten Anfang November zugestellt.

Zeit und Ort:

Mittwoch, 19. November,
14.15 bis 16.45 Uhr (anschliessend
Apéro), Kultursaal Hauslimatt, Balsthal

GESCHÄFTSLEITUNG LSO



Termine

Pensioniertenverabschiedung

13. November, Kappel

Delegiertenversammlung

19. November, Balsthal



Spass - Action - Teamgeist !

Verbringen Sie mit Ihrer Schulklasse einen unvergesslichen Tag auf der Wasserfallen.

Gerne organisieren wir für Sie eine Schulreise ins wunderschöne Baselbiet.

Bitte kontaktieren Sie uns für ein persönliches Angebot.

Diese Attraktionen gibt es auf der Wasserfallen zu erleben:

- **Waldseilpark** das Kletterabenteuer in luftiger Höhe
- **Trottiplausch** die rasante und kurvenreiche Abfahrt ins Tal
- **Farmer-Challenge** die Herausforderungen auf dem Bauernhof
- **Erlebnisspielplatz** der Vergnügungspark für die Kinder
- **Wandervergnügen** das Erlebnis mit toller Aussicht
- **Grillplausch** das feurige Vergnügen für hungrige Kinder

www.region-wasserfallen.ch



Kantonaler Schulsporttag: Sport verbindet

Für die jährliche Veranstaltung wird eine neue regionale Struktur und mehr Nähe zu den Schulen im Kanton Solothurn geschaffen.

Ab 2026 wird der beliebte Anlass dezentral in verschiedenen Regionen des Kantons ausgetragen. Der kantonale Schulsporttag findet jeweils am zweiten Mittwoch nach den Frühlingsferien statt. Für 2026 ist dies am 29. April. Die Neuausrichtung ermöglicht eine stärkere regionale Verankerung im Kanton und damit kürzere Anfahrtswege. Dies soll dazu beitragen, dass sich noch mehr Schulen für eine Teilnahme entscheiden.

Gemeinsam stark – Sport als verbindendes Element

Der kantonale Schulsporttag ist weit mehr als nur ein sportlicher Wettkampf. Er bietet die Gelegenheit, Schülerinnen und Schüler für Sport zu begeistern. Ebenso bringt er Schülerinnen und Schüler aus dem ganzen Kanton zusammen. Durch das gemeinsame Erleben entstehen Verbindungen über Schulgrenzen hinweg und das Gemeinschaftsgefühl im Kanton wird gestärkt. Gleichzeitig bietet der Anlass eine wertvolle Plattform zur Förderung des Schulsports an den teilnehmenden Schulen.

Vielfältiges Sportangebot für alle Altersgruppen

Die Disziplinenvielfalt ermöglicht Kindern und Jugendlichen von der 3. bis zur 9. Klasse, ihre sportlichen Talente zu entdecken und zu entfalten.

Auf der Primarstufe bieten Brennball, Orientierungslauf, Tanzen und Unihockey altersgerechte sportliche Herausforderungen. Mit Tischtennis ist im Jahr 2025 zudem eine neue Sportart dazugekommen.

Für die Sekundarstufe I stehen Basketball, Beachvolleyball, Handball, Orientierungslauf, Schwimmen, Tanzen, Volleyball, Tischtennis und neu Leichtathletik auf dem vielseitigen Sportprogramm.

Besonders erwähnenswert sind die beiden Inklusionsangebote «Tanzen mit allen» und «Orientierungslauf für alle» (jeweils ab der 3. Klasse), die den integrativen Charakter des Schulsporttags unterstreichen und allen Schülerinnen und Schülern die Teilhabe ermöglichen.

Kostenlose Teilnahme und Anreise

Der Kanton Solothurn übernimmt die Kosten für die An- und Rückreise mit den öffentlichen Verkehrsmitteln an den kantonalen Schulsporttag, ab Schulort.

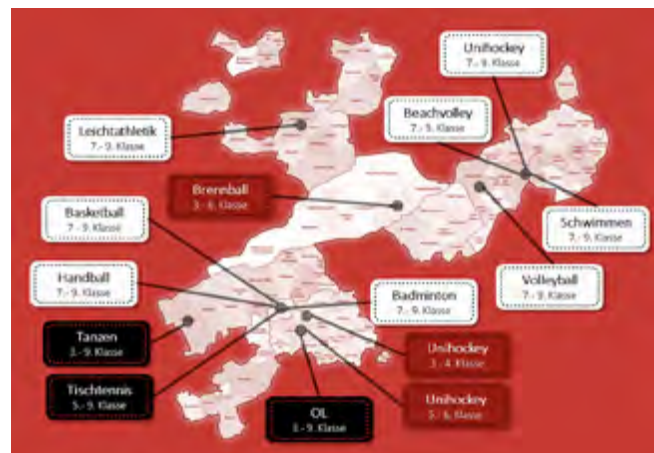


Foto: OK Schulsporttag Kanton Solothurn

Übersicht zum vielfältigen Angebot der Sportarten und zu den Austragungsorten.

Sprungbrett zum Schweizerischen Schulsporttag

Für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I erweist sich der kantonale Schulsporttag zudem als Qualifikationswettkampf für den Schweizerischen Schulsporttag.

mehr Infos

Weitere Informationen und Anmelde-modalitäten zum kantonalen Schulsporttag finden Sie auf sport.so.ch oder unter:



Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme 2026!

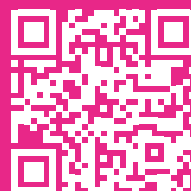
SPORTFACHSTELLE KANTON SOLOTHURN



SRG Aargau Solothurn

Die Webapp «Teilen oder Löschen», entwickelt von der SRG Aargau Solothurn, sensibilisiert junge Menschen für Fake-News (Desinformation) und Falschnachrichten. Als Lehrperson erhalten Sie mit dieser Webapp ein attraktives Werkzeug für den medienbildenden Unterricht, das Ihnen ermöglicht, ein komplexes Thema auf ansprechende Weise in den Unterricht einzubetten. Teilen oder Löschen richtet sich an Lernende der Sekundarstufen I und II und ist Lehrplan 21 konform.

teilenoderloeschen.ch



Immersion autrement!

Ein innovatives Austauschprojekt bringt Lehrpersonen aus der Deutsch- und Westschweiz zusammen.

Pour «l'immersion autrement», un tandem d'enseignant·e·s de Suisse romande et de Suisse alémanique échange son lieu de travail au cours d'une année scolaire. Ein Gewinn für Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler gleichermaßen!

En bref

Le projet «Immersion autrement» vise à renforcer la collaboration intercantonale dans le domaine de l'éducation et à offrir aux enseignant·e·s et aux élèves la possibilité d'acquérir des compétences linguistiques et transculturelles et de faire des expériences par-delà les frontières linguistiques. En outre, il encourage la coopération intercantonale entre les services des différents cantons.

Mittwoch ist Französisch!

Im Rahmen eines zweijährigen Projekts erproben Lehrpersonen aus den Kantonen Bern, Baselstadt, Jura, Neuenburg und Solothurn eine besondere Form des Austauschs: Während eines Schuljahres tauschen jeweils zwei Lehrpersonen ihren Arbeitsplatz aus. Für einen Tag in der Woche findet der Unterricht für die jeweiligen Klassen in der Erstsprache der Austauschlehrperson statt. Für diese Umsetzung reisen Solothurner Lehrpersonen ins frankophone Schulumfeld von Neuenburg und unterrichten dort auf Deutsch, während französischsprachige Lehrpersonen am gleichen Tag die entsprechenden Solothurner Klassen auf Französisch unterrichten – immersiv, authentisch und lebensnah. Diese Form des Austauschs bietet nicht nur eine wertvolle kulturelle und sprachliche Erfahrung, sondern fördert auch die Zusammenarbeit zwischen den helvetischen Sprachregionen auf ganz praktische Weise.

Sprachförderung mit Kopf, Herz und Kontext

Für die Schülerinnen und Schüler bedeutet der Austausch der Lehr-

person, dass einmal pro Woche der Unterricht in der anderen Landessprache stattfindet. Sie werden von einer Lehrperson, die mit der Sprache und Kultur der anderen Sprachregion aufgewachsen ist, unterrichtet. Dabei steht nicht der klassische Sprachunterricht im Fokus, sondern der Inhalt. In klar strukturierten, anschaulich gestalteten Lektionen wird, im Beispiel von Solothurn, den Schülerinnen und Schülern Französisch natürlich und verständlich vermittelt. So fällt es den Kindern leichter, der französischen Sprache zu folgen, auch wenn sie noch wenig Vorkenntnisse in der französischen Sprache haben.

La clé d'un enseignement immersif

Les enseignant·e·s acquièrent de précieuses expériences au niveau linguistique et développent leurs compétences linguistiques spécifiques à la profession grâce à un échange intensif avec leur duo. Elles et ils acquièrent en outre des compétences en didactique de l'enseignement par immersion, ce qui leur permet, au terme de l'année scolaire, d'enseigner certaines disciplines dans leur propre classe dans une autre langue nationale. Dieses

Pilotprojekt ist mehr als nur ein Austausch. Es ist ein konkreter Schritt hin zu einem mehrsprachigen und kulturell vernetzten Bildungssystem. Denn wo Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler voneinander lernen, da entstehen Freude an der Sprache und echtes Sprach- und Kulturverständnis – über Kantonsgrenzen hinweg.

mehr Infos

Weitere Information zum Projekt «Immersion autrement» finden Sie unter:



VOLKSSCHULAMT



Lehrpersonenmobilität als Schlüssel zu immersivem Unterricht.

Illustration: PH FHNW



Führungen im Kernkraftwerk Beznau

Erleben Sie, wie aus Kernkraft
CO₂-freundlicher Strom erzeugt wird.

Anmeldungen:
info.kkb-beznau@axpo.com
+41 56 266 70 07



Neues Bildungsmedium

Fürsorge und Zwang

Hunderttausende Menschen wurden bis ins 20. Jahrhundert in der Schweiz von Behörden aus ihren Familien herausgerissen, bei Bauern verdingt oder in Heimen versorgt. Viele erlitten Gewalt und Missbrauch und tragen bis heute schwer an den Folgen.

Für die Sek I und II gibt es neu eine kostenlose, webbasierte Lern-App zum Thema mit Video-Porträts von Zeitzeuginnen, Zeitzeugen, mit Quellen und Hintergrundmaterial für Lehrpersonen - umsetzbar in einer Doppelstunde.

www.fuersorge-zwang.ch



Ein Programm des Bundes zur Vermittlung der Aufarbeitung fürsorgerischer Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen

Un programme de la Confédération pour transmettre l'histoire des mesures de coercition à des fins d'assistance et des placements extrafamiliaux

Un programma della Confederazione per tramandare la storia delle misure coercitive a scopo assistenziale o di collocamenti extrafamiliari



PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE



Schule Trimbach ist Profilschule informatische Bildung

Die Schule Trimbach hat als dritte Schule im Kanton Solothurn das Zertifikat «Profilschule informatische Bildung» erhalten.

Die Schule erfüllt die Anforderungen innerhalb der drei Dimensionen «Umsetzung Regelstandards informatische Bildung und Lehrplan», «Entwicklungsarbeit» und «Netzwerk Innovationsarbeit mit anderen» in hohem Masse.

Mit grosser Freude hat Andreas Walter, Amtsleiter des Volksschulamtes, das Zertifikat den Schulleitern Sacha Zambetti und Michael Klinge, dem Gemeindepräsident Martin Bühler, der Gemeinderätin Beatrice Widmer Strähl und den PICTS/TICTS der Schule Trimbach übergeben.

Schritt für Schritt bis zur Anerkennung

Der Schulentwicklungsprozess hat sein eigenes Tempo. Bei den bereits anerkannten Profilschulen informatische Bildung dauerte der Prozess zur Profilschule vom Einführungs-gespräch bis zur Fremdevaluation rund fünf Jahre. Nachfolgend werden wichtige Gelingensfaktoren am Beispiel der Schule Trimbach aufgezeigt.

Commitment und strategische Ziele

Ein wichtiger Schritt hin zur Profilschule ist der Entscheid der kommunalen Aufsichtsbehörde, die Schule für das Programm Profilschule informatische Bildung anzumelden und in diesem Bereich weiterentwickeln zu wollen. Dies gibt der Schulleitung eine Planungssicherheit für den Schulentwicklungsprozess.

Organisation und Support

Koordinationsverantwortliche bestehend aus Schulleitung, PICTS und TICTS, welche den Transformationsprozess steuern, sind wichtige Schlüsselpersonen einer Profilschule. Sie sorgen unter anderem mit strukturierten Supportprozessen dafür, dass die Infrastruktur funktioniert und bei inhaltlichen und technischen Herausforderungen Ansprechpersonen definiert sind.



Foto: Dominic Müller, DBK

Gruppenfoto der Zertifikatsfeier mit den Anwesenden des Gemeinderates, den Schulleitungen, den PICTS/TICTS und der Vertretung des Volksschulamts.

Breite Geräteverfügbarkeit

Eine langfristige Infrastrukturplanung mit moderner Ausstattung ist ein weiterer Gelingensfaktor. In Trimbach stehen ab der 3. Klasse Geräte im Verhältnis 1:2 zur Verfügung. Ab der 5. Klasse hat jede Schülerin und jeder Schüler ein eigenes Gerät (1:1). Ein Bewusstsein bei der kommunalen Aufsichtsbehörde, dass eine breite Ausstattung auch zukünftig nötig sein wird, um den vorhandenen Standard zu erhalten, unterstützt die Schule als Profilschule informatische Bildung.

Unterrichtsinstrumente und Weiterbildungen

In Trimbach begleitet der eigens entwickelte ICT-Pass die Schülerinnen und Schüler von Kindergarten bis Zyklus 3 und dokumentiert ihre Kompetenzen in der informatischen Bildung. Auch die individuelle Weiterbildung der Lehrpersonen, mit Schwerpunktthemen wie Datensicherheit und künstliche Intelligenz, sichern das kontinuierliche Fachwissen an der

Schule. Die Beteiligung der involvierten Personen, wie Schulleitung und PICTS, an den Netzwerktreffen digitaler Wandel erweitert ihr Wissen und ihre Erfahrungen.

mehr Infos

Profilschulen informatische Bildung

Weitere Informationen unter:



Die Gelingensfaktoren der Schule Trimbach werden in einem Artikel auf SOschule vertieft erläutert.



VOLKSSCHULAMT

Leseförderung als Teamprojekt



Freie Plätze in der Weiterbildung

Leseförderung ist eine Herausforderung für die Schulen – schuleigene Leseförderkonzepte und ein mehrstufiges Vorgehen helfen.

Inzwischen liegen zur Frage, welche Förderverfahren im Bereich Lesen lernförderlich sind und welche auch nicht, einige Befunde vor. Dennoch bleibt Leseförderung eine Herausforderung für Schulen: Zum einen ergeben sich beispielsweise mit digitalem Lesen neue Anforderungen, zum anderen werden die Lehrpersonen immer wieder mit neuen Lehr-/Lernmaterialien (auch digitaler Art) oder Förderverfahren konfrontiert.

Um mehr Orientierung zu schaffen, wurde im Projekt Leseförderung Basel-Landschaft zwischen drei Förderbereichen unterschieden (vgl. Grafik).

Erproben, reflektieren und integrieren

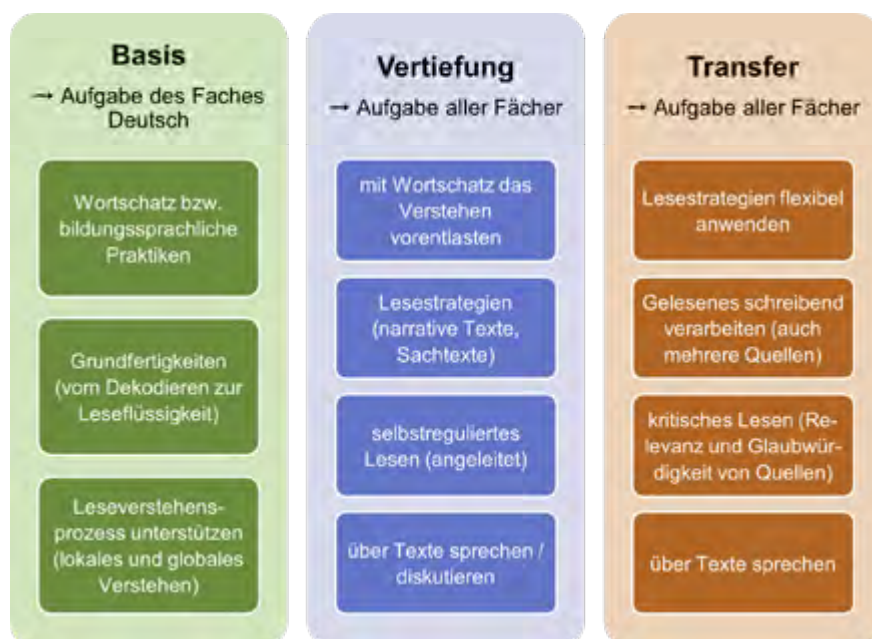
Die beteiligten Pilotschulen wählten einen oder zwei Förderbereiche aus. Mit Begleitung des Zentrums Lesen der PH FHNW vertieften sie sich in die Grundlagen und setzten in Form von Praxisaufträgen ein Förderverfahren um. Parallel dazu führten sie eine Lernstandserfassung zur Leseflüssigkeit durch, um den Förderbedarf besser einschätzen zu können. Die Erfahrungen aus der Erprobung

wurden kritisch reflektiert und auf dieser Basis die Lehr-/Lernmaterialien ergänzt oder angepasst.

Im weiteren Verlauf erarbeiteten die Pilotschulen ein schuleigenes Leseförderkonzept: Das Konzept gibt Auskunft darüber, mit welchen konkreten Massnahmen Lesekompetenzen aufgebaut und überprüft werden und wie gewährleistet wird, dass die ganze Schule langfristig mit diesem Ziel arbeitet. Die zuvor geschilderten Arbeiten und Erkenntnisse flossen dabei in die Leseförderkonzepte ein.

Dabei kam der Steuergruppe (u. a. Schulleitung, Lesebeauftragte, Stufenvertretungen, SHP, DaZ-Lehrperson) eine zentrale Funktion zu: Sobald ein erster Entwurf ausgearbeitet war, wurde das Konzept dem ganzen Team zur Diskussion unterbreitet und danach überarbeitet. Dabei zeigte sich, dass ein mehrstufiges Vorgehen unabdingbar ist, um ein gemeinsames Verständnis entwickeln und die langfristige Zusammenarbeit im Team klären zu können.

AFRA STURM
Co-Leiterin Zentrum Lesen, PH FHNW



Leseförderbereiche, in Anlehnung an Fisher, Frey & Hattie (2016), Visible learning for literacy, grades K-12

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

6. Themenabend für Assistentenpersonen – Wege aus Verhaltensfallen

21.10. – online – Denise Hediger, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Ressort Vielfalt, Sonderpädagogik, Begabung PH FHNW, Marc Keller, Dozent Schul- und Unterrichtsentwicklung Ressort Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

Aktive Medienarbeit – mit Medientraining

27.-29.11. – Olten – Norbert Winistörfer, Dozent für Unternehmenskommunikation PH FHNW, Beatrice Müller, Medientrainerin authentic communication

CAS-Programme

CAS Theaterpädagogik

10.6.2026 – 25.9.2027 – Campus Brugg-Windisch, PH ZH, diverse Veranstaltungsorte – Murielle Jenni, Dozentin für Theaterpädagogik, Programmleiterin

LuPe-Modul Theaterpädagogik – Fokus Regie & Inszenierung

12.3. – 19.6.2027 – Campus Brugg-Windisch – Murielle Jenni, Dozentin für Theaterpädagogik, Programmleiterin

CAS Autismus-Spektrum-Störung im Frühbereich – Fokus Familie und Förderung

19.3.2026 – 19.3.2027, Campus Brugg-Windisch, GSR Autismuszentrum in Aesch, online – Franziska Mayr, Leiterin Ressort Vielfalt, Sonderpädagogik, Begabungsförderung, PH FHNW, Dr. Claudia Ermert Kaufmann, Dozentin in der Professur für Berufspraktische Studien und Professionalisierung, PH FHNW

Das Projekt HERMES – Zusammenarbeit in der Lehre ist abgeschlossen

Das Projekt HERMES (2022–2025) an der Pädagogischen Hochschule FHNW brachte wissenschaftliche Mitarbeitende und erfahrene Lehrpersonen zusammen. Gemeinsam planten und führten sie Lehrveranstaltungen durch, um berufsfeldbezogenes Wissen mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zu verbinden und für Studierende nachvollziehbar zu machen.

In vier Semestern wirkten 16 Lehrteams im Projekt mit. Dabei wurden sowohl die Perspektiven der Studierenden als auch die der Lehrteams

zur Zusammenarbeit und Gestaltung von Lehrveranstaltungen untersucht. Die Ergebnisse werden über den QR-Code zugänglich sein.

Ab dem Studienjahr 2026/2027 werden am Institut Kindergarten-/Unterstufe Wahlpflichtmodule angeboten, die gemeinsam von wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Lehrpersonen gestaltet werden. Dies ermöglicht eine Fortsetzung der geschätzten Multiperspektivität in der Lehre und fördert die Verbindung wissenschaftlichen und berufspraktischen Wissens.

Zur Projektwebsite:

<https://go.fhnw.ch/dC2HjG>



MARIJA STANISAVLJEVIĆ
LOLI MILOSEVIĆ
Institut Kindergarten-/Unterstufe
PH FHNW

KATHRIN BLUM
Institut Weiterbildung und Beratung
PH FHNW

Lehr-bar – Online-Selbstlernangebote für (Praxis-)Lehrpersonen

Lehr-bar ermöglicht Lehrpersonen eine orts- und zeitunabhängige Vertiefungen zu praxisrelevanten didaktischen und erziehungswissenschaftlichen Fragen.

Im Rahmen des von swissuniversities unterstützten Projekts «Online-Selbstlernangebote für Praxislehrpersonen» entwickelte eine Forschungsgruppe der PH FHNW, PHSG und PSHH gemeinsam eine Plattform mit 30 Online-Selbstlernangeboten und evaluierte diese umfassend.

Alle Angebote wurden ko-konstruktiv von Tandems aus PH-Dozierenden und Praxislehrpersonen erarbeitet. Sie stehen allen Interessierten frei zur Verfügung, richten sich jedoch insbesondere an erfahrene und angehende Lehrpersonen sowie an Praxislehrpersonen und Dozierende. In einem kompakten Format beschäftigen sich die Angebote praxisnah mit aktuellen Fragestellungen zu fachlichen, fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen Themen. Sie lassen sich orts- und zeitunabhängig nutzen und kommen so den individuellen Bedürfnissen vielbeschäftigter Lehrpersonen entgegen. Die Angebote sollen damit eine nützliche Ergänzung zu Weiterbildungsveranstaltungen in Präsenz darstellen.



lehr-bar.ch bietet eine Online-Plattform mit Selbstlernangeboten für Lehrpersonen.

Für die Evaluation bearbeiteten 183 Praxislehrpersonen die verschiedenen Angebote. Die Praxislehrpersonen hatten hohe Erwartungen an die Selbstlernangebote, die weitgehend erfüllt wurden. Sie zeigten eine hohe Zufriedenheit mit dem bearbeiteten Angebot und berichteten, dass sie auf unterschiedliche Weise vom Angebot profitierten – sie wurden zur Reflexion ihrer eigenen beruflichen Tätigkeit angeregt, erhielten Einblick in neue Wissensbereiche und konnten neue fachliche wie auch persönliche Perspektiven gewinnen. Als Nachteil haben die Praxislehrpersonen den fehlenden persönlichen Austausch genannt und berichteten, dass ihre Selbstregulationsfähigkeiten durch

die Selbstlernangebote gefordert waren. Allgemein ziehen die meisten jedoch ein sehr positives Fazit und würden sich künftig gerne mehr mit Online-Selbstlernangeboten weiterbilden. Die Mehrheit würde die Angebote auch an andere Lehrpersonen weiterempfehlen.

Wenn auch Sie sich beispielsweise für selbstreguliertes Lernen, Lerncoaching oder das Erstellen von Erklärvideos interessieren oder sich mit der praktischen Vermittlung von Musiktheorie, der Förderung von Lese- und Schreibstrategien oder historischem Lernen mit Bildquellen beschäftigen wollen, ist lehr-bar.ch genau das Richtige. Zu diesen wie zu vielen weiteren Themen stehen dort Online-Selbstlernangebote zur Verfügung.

Jetzt reinschauen und ausprobieren!

<https://lehr-bar.ch>



KERSTIN BÄUERLEIN
NINA HÜSLER
CORINNE WYSS
Institut Sekundarstufe I und II, PH FHNW

KommSchau25 – gestalte mit!

Co-Kreation im Dialog mit künstlicher Intelligenz

Wie verändert sich die Rolle von Lehrpersonen, wenn diese sich auf eine Zusammenarbeit mit künstlicher Intelligenz einlassen?

Am 12. November ab 13.15 Uhr werden die Teilnehmenden an der KommSchau25 experimentieren, reflektieren und gemeinsam ein interaktives Werkstück erschaffen. Die KommSchau25 beginnt mit einem Rätsel – und führt über kreatives Denken, gemeinsames Tüfteln und das Erproben digitaler Werkzeuge zu neuen Einsichten: In einem spielerischen Setting nehmen die Teilnehmenden reale Aufgaben von Lehrpersonen in den Blick – Prozesse gestalten, Lernaufgaben entwickeln, Beziehungen aufbauen, beurteilen und fördern – und erkunden, wo künstliche Intelligenz unterstützen kann und was das für die Rolle im Unterricht bedeutet.

Mit dem Einblick in die ausgezeichneten Projekte des smart@digital-Awards und einer Workshoprunde zur Vertiefung bleibt Bewährtes erhalten – für frische Impulse und konkrete Ideen für den eigenen Unterricht. Lust, mitzudenken, mitzuspielen und mit KI neue Wege zu gehen? Dann: Komm, schau und gestalte mit.



Informationen und Anmeldung:
www.imedias.ch/kommschau

MONIKA SCHRANER KÜTTEL
JÖRG GRAF
imedias, Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

Mit allen Sinnen lernen

Kognitive Aktivierung durch Wahrnehmungsspiele im Sachunterricht

Kognitive Aktivierung zählt zu den zentralen Schlagworten im modernen Unterricht – und ist doch oft leichter gefordert als umgesetzt. Gerade im Sachunterricht eröffnen sich jedoch ideale Möglichkeiten, Kinder zu nachhaltigem Lernen anzuregen: indem sie Phänomene sinnlich und spielerisch erforschen. Ob draussen in der Natur oder im Klassenzimmer – Wahrnehmungsspiele öffnen Türen zu intensiven, emotional geprägten Lernerfahrungen. Spielen bedeutet, der Welt aktiv zu begegnen, sie zu erkunden und dabei immersive, tiefgehende Erfahrungen zu machen.

Nachhaltige Sinneseindrücke

Wenn Beobachten, Tasten, Riechen, Schmecken und Hören gezielt und spielerisch miteinander kombiniert in den Lernprozess integriert werden, prägen sich die Sinneseindrücke nachhaltig im Gedächtnis ein. Die Verbindung von Spiel, Sinneseindrücke

cken und Emotionen sorgt dafür, dass Wissen nachhaltig gespeichert wird. Kognitiv anregende Spielimpulse wie «Lausche dem Wald, als wärst du ein Fuchs», «Stell dir vor, du bist eine Biene auf der Wiese», «Schliesse die Augen und ertaste die Welt wie im Dunkeln», «Rieche und errate die Quelle des Dufts» oder «Beobachte wie ein Detektiv» fordern die Kinder heraus, ihre Wahrnehmung zu schärfen und Phänomene aktiv zu erkunden.

Spielerische Merkmale wie Überraschung, Spannung, ein dynamischer Spielverlauf und knifflige Herausforderungen fördern dabei auf natürliche Weise die Lernbereitschaft. Doch die Lerneffekte werden wirkungsvoller, wenn sich Kinder im Anschluss an das Spielen austauschen. Im Dialog sprechen Kinder beispielsweise über ihre Spielerfahrungen, vergleichen, argumentieren oder hinterfragen. Die Rolle der Lehrperson ist dabei entscheidend: Sie gibt Impulse, schafft

anregende Lernsituationen und ermutigt Kinder zum Erzählen. Mittels offenen Fragen wie «Was hast du im Spiel entdeckt, das dich überrascht hat?» oder «Wie hat es sich angefühlt, die Augen zu schliessen und nur zu tasten?» werden Kinder zu aktivem Reflektieren angeregt.

GABRIELA MOSER
Institut Primarstufe, PH FHNW

Beurteilen und Künstliche Intelligenz

Immer mehr Schülerinnen und Schüler nutzen KI – in der Oberstufe bereits rund 77 Prozent. Auch für Lehrpersonen spart KI Zeit, liefert schnelles Feedback und sorgt für eine gewisse Einheitlichkeit in der Beurteilung.

Dass KI hier tatsächlich Potenzial hat, belegen Studien. In einem Feldexperiment mit 758 Beratungsprofis führte der Einsatz von KI zu bis zu 40 Prozent besseren Ergebnissen und verkürzte die Bearbeitungszeit um 20 Prozent. Auch an Hochschulen schneiden KI-basierte Rückmeldungen im Durchschnitt ähnlich gut ab wie jene von Expertinnen und Experten.

Gleichzeitig dürfen die Risiken nicht übersehen werden. Je nach Trainingsdaten können Diskriminierungen verstärkt oder verschleiert werden. Hinzu kommt die Gefahr sogenannter



Comic, erstellt mit Google Gemini Nano Banana.

Halluzinationen: KI produziert plausibel klingende, aber falsche Antworten – besonders heikel, wenn es um Feedback oder Beurteilung geht. Zudem gilt: KI folgt nur auf explizite Aufforde-

rung einem bestimmten Beurteilungsmodell, und ob dies korrekt geschieht, muss stets überprüft werden.

Für Schulen bedeutet das, Hausaufgaben und Prüfungsformate neu zu denken. In die Beurteilung sollten nicht nur das Endprodukt, sondern auch der Lernprozess einfließen – etwa über Reflexionsaufgaben, Prozessdokumentationen oder mündliche Prüfungen. KI kann dabei als hilfreiches Werkzeug dienen, zum Beispiel beim Erstellen von Bewertungsrastern oder Musterlösungen. Die letzte Verantwortung für die Beurteilung liegt jedoch klar beim Menschen.

MIKE HÄFLIGER
CHRISTIAN MARTI
imedias, Institut Weiterbildung und Beratung
PH FHNW

Erzählnacht 2025 zum Thema «Zeitreise»

Vielseitige Buchempfehlungen und Lesetipps des Zentrums Lesen der PH FHNW

Ziel der Schweizerischen Erzählnacht, die dieses Jahr am 14. November stattfindet, ist es jeweils, möglichst vielen Menschen bewusst zu machen, wie wichtig das Vorlesen und Erzählen sind, und wie schön es sein kann, sich (vor-)lesend in andere Welten zu denken. In Geschichten ist schier alles möglich, man kann sich beim Lesen ohne Weiters ins Mittelalter begeben oder gemeinsam mit einem Mädchen aus der Steinzeit eine Mammutfalle bauen. Zum Thema «Zeit» gibt es zudem viele interessante Sachbücher für alle Altersstufen, die einerseits zum Philosophieren anregen, aber auch spannende Fakten über vergangene Zeiten aufzeigen. Eine Liste mit vielseitigen Buchempfehlungen zur Erzählnacht sowie zahlreiche Lesetipps zu Neuerscheinungen gibt es auf dem Blog unter zentrumlesen.ch.

Alle vorgestellten Bücher liegen ab Mitte Oktober in den FHNW Cam-



Cover von «Erwischt! Zeitreisen ins Verbrechen».

pusbibliotheken Brugg-Windisch und Muttenz zur Ansicht und Ausleihe bereit.

Ein Tipp von der Liste ist «Erwischt! Zeitreisen ins Verbrechen». Diese gelungene Mischung aus Comic und Sachbuch ist eine Zeitreise der

besonderen Art. Fünf spektakuläre Kriminalfälle, wie etwa der Diebstahl der Mona Lisa, der berühmte Postraub, aber auch einen Fall von Cyberkriminalität aus dem Jahr 2012 gibt es hier nachzulesen. Die einzelnen Verbrechen werden in humorvollen Comics erzählt. Jeweils anschliessend gibt es in Bildern und kurzen, leicht zugänglichen Sachtexten die Fakten dazu nachzulesen. Gleichzeitig finden sich im Buch aufschlussreiche Hintergrundinformationen zu den jeweiligen früheren Lebensumständen und zu den Motiven der Gauner. Die gekonnten Bilder, die piffige Aufmachung und die spannenden, lehrreichen Inhalte werden viele Kinder ab etwa 10 Jahren faszinieren.

SARA GRUNAUER
MARIA RISS
Zentrum Lesen, PH FHNW



Newsletter
abonnieren

JETZT ANMELDEN



prospiel

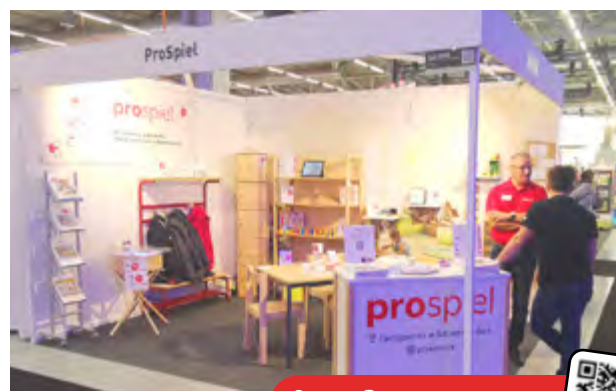
Fokus 🔍

Weiterbildungs-Workshop «Kurzspiele für den Unterricht»

Spielen bietet zahlreiche Möglichkeiten um Kinder gezielt und ganzheitlich zu fördern. Tauchen Sie ein in die Thematik der Kurzspiele für Ihren Unterricht und besuchen Sie einen der beiden kostenlosen Workshops mit Priska Flury am Mittwoch, 29. Oktober 2025 oder Mittwoch, 5. November 2025, im ProSpiel Fachgeschäft in Schinznach-Dorf.



KOSTENLOS PROFITIEREN



SWISSDIDAC BESUCHEN

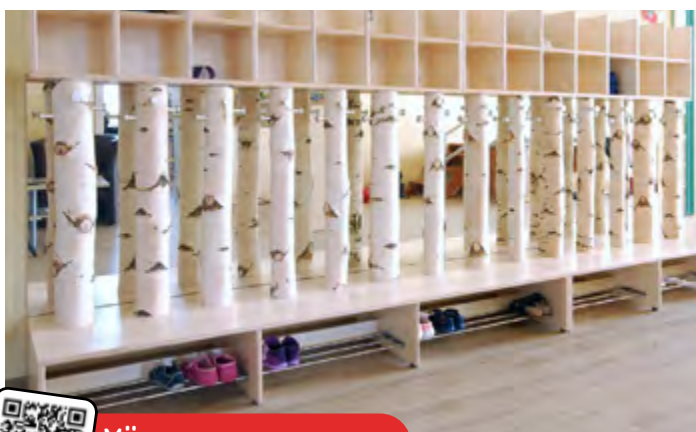


ProSpiel an der SwissDidac 2025

Besuchen Sie uns vom 19. – 21. November 2025 in Bern. Erleben Sie unseren Sinnesparcours am Stand D14 (Halle 3.2), entdecken Sie innovative Raumkonzepte am Stand E07 (Halle 2.2) und profitieren Sie von unserem Messeangebot.

Lösungen für inspirierende Lernumgebungen

Wir unterstützen Ihre (Neu-)Einrichtung mit persönlicher Beratung, einem breiten Möbelsortiment und Massanfertigungen aus unserer Schreinerei. Entdecken Sie jetzt unser hochwertiges Sortiment und kontaktieren Sie uns.



MÖBELWELT ENTDECKEN

prospiel

Ihr kompetenter Schweizer Ansprechpartner für pädagogisch wertvolle Spiel- und Lernmittel sowie Möbel und Einrichtung.

📍 Schinznach-Dorf

🌐 prospiel.ch

Microcredentials – Weiterbildung neu gedacht

Mit Microcredentials schafft die HfH ein innovatives Weiterbildungsangebot, das individuelles Lernen stärkt, institutionelle Durchlässigkeit fördert – und die berufliche Weiterbildung gezielt professionalisiert.

Illustration: iStock



Mikroqualifikationen werden beispielsweise in Kursen oder Webinaren erworben.

Die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) gehört zu den ersten Hochschulen der Schweiz, die Microcredentials in der Weiterbildung anbieten. Damit folgt sie einer internationalen Entwicklung, die das lebenslange Lernen neu definiert.

Kompakte Lerneinheiten

Was steckt hinter dem Begriff «Microcredential» – und welchen konkreten Nutzen bringt dieses Format für Weiterbildungsinteressierte?

Microcredentials sind qualifizierte Nachweise über Lernergebnisse, die mit ECTS-Credits bescheinigt werden. Sie basieren auf kurzen, zielgerichteten Lernformaten wie Kursen, Webinaren oder Modulen aus bestehenden Masterstudiengängen. Ziel ist der flexible und praxisnahe Erwerb

Microcredentials sind die Antwort auf die Anforderungen moderner, flexibler und praxisnaher Weiterbildung.

von Kompetenzen im Sinne eines Upskilling bzw. Reskilling, um zukünftigen Herausforderungen begegnen zu können.

Kompakte Lerneinheiten haben in der Weiterbildung eine lange Tradition. Neu ist jedoch die Möglichkeit, diese Einheiten zertifizieren zu lassen. Dies eröffnet neue Wege für die persönliche und berufliche Entwicklung. Microcredentials lassen sich dabei nicht nur zu umfassenderen

Abschlüssen wie einem CAS kombinieren, sondern auch hochschulübergreifend anrechnen.

Internationale Standards

Damit Microcredentials ihr Potenzial entfalten können, braucht es verbindliche Qualitätsstandards. In der Schweiz wie auch auf europäischer Ebene wird aktuell intensiv daran gearbeitet, diese zu etablieren.

So hat die Europäische Kommission vor drei Jahren Empfehlungen zum Einsatz von Microcredentials verabschiedet. Im Juli 2024 hat Swissuniversities Grundprinzipien für deren Einsatz an Hochschulen publiziert. Ein zentrales Element ist die transparente Beschreibung der Lernergebnisse – ein wichtiger Schritt, um die Anerkennung durch Bildungsinstitutionen und Arbeitgebende zu erleichtern. Die HfH verfolgt die Entwicklungen aufmerksam und stellt auch in Zukunft ein spezifisches und innovatives Weiterbildungsangebot zur Verfügung.

mehr erfahren

Aktuelle Informationen werden auf der Website zur Verfügung gestellt.

www.hfh.ch/weiterbildung/microcredentials

Ein animiertes Kurzvideo fördert das Verständnis für die Neuerung im Bereich Weiterbildung. Angebote werden im Weiterbildungsplaner der HfH publiziert.

www.hfh.ch/weiterbildungsplaner

ESTHER ALBERTIN MA,
VIRGINIA REINHARD, MA, Zentrum
Ausbildung und Weiterbildung, HfH

gemischt

Minigolf im Schulhaus

Foto: zVg



Minigolf-Anlage in einer Turnhalle.

Mit der mobilen Minigolf-Anlage mit 18 Bahnen, die im Schulhaus entlang von Korridoren, auf mehreren Stockwerken oder in einer Halle platziert werden, sind Spiel und Spass für die ganze Schule garantiert. Schläger dazu gibt es in vier Grössen (auch für den Kindergarten), Bälle und Punktekarten werden ebenfalls mitgeliefert.

In der Regel dauert die Animation eine Woche und die Schule organisiert intern einen Spielplan, damit alle Schülerinnen und Schüler vom Angebot profitieren können.

Weitere Informationen und Anfrage:
[swisspirit@bluemail.com](mailto:swissspirit@bluemail.com)

Purzelbaum-Tagung

8. November 2025, PH Luzern

Unter dem Motto «Gemeinsam bewegen – Vielfalt erleben, Teilhabe stärken» gibt die diesjährige Purzelbaum-Tagung Einblicke in die Welt der Inklusion. Die Teilnehmenden erfahren, wie Bewegung allen Kindern – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen – Teilhabe ermöglicht und welche Chancen inklusive Bewegungsanlässe sie für die kindliche Entwicklung bietet. Begleitend dazu bieten zwei Dialogräume und praxisnahe Workshops Ideen und Möglichkeiten zur Vertiefung des Themas in den Bereichen Bewegung, Ernährung und psychische Gesundheit für die Kita, die Spielgruppe, den Kindergarten, die Primarstufe und die Familienzentren.

Programm und Anmeldung



Schulgarten Oase an der Swissdidac 2025

19. bis 21. November 2025



Ob gross oder klein – ein Schulgarten ermöglicht fächerübergreifendes Lernen. Auch können Kinder und Jugendliche eine Auszeit vom Klassenzimmer geniessen. In der Schulgarten-Oase des Vereins «Bildungs- und Schulgärten Schweiz» am Stand A12 in der Halle 3.2 werden spannende Mitmachaktivitäten sowie spriessende und vielfältige Unterrichtsideen präsentiert. Die Keynote «Lern(t)raum Schulgarten» am Mittwoch, 19. November 2025, von 11.30 bis 12 Uhr, inspiriert zum Aufbau eines Schulgartens und einem lebendigen Unterricht draussen. Am gleichen Tag zeigt der Workshop «Schulgarten für gesunde Lebens(t)räume» von 12.30 bis 13.30 Uhr im WorkshopCube swissuniversities 1, wie ein Schulgarten als Lernort genutzt werden kann.

Foto: zVg



Der Verein «Bildungs- und Schulgärten Schweiz» an der Swissdidac.

Alles über die Feuerwehr

Frida Bünzli, ihres Zeichens Comiczeichnerin für das Schulblatt Aargau Solothurn, hat gemeinsam mit Karin Bachmann ein neues Buch realisiert. «Wir sind Feuerwehr» knüpft an ihr erstes gemeinsames Projekt «Hallo Feuerwehr!» an und führt die Geschichte weiter.

In Comicform erleben die jungen Leserinnen und Leser mit den Protagonisten Alex Berger, Flurina Rauch und Nino Fontana, wie spannend die Arbeit bei der Feuerwehr ist. Spielerisch und mit vielen Bildern können die Kinder dabei ihr Feuerwehrwissen vertiefen und erweitern.

Herausgeber: Verband Ostschweizer und Liechtensteiner Feuerwehren, VOSFL



Alles über die Feuerwehr.

wird von MUSEOL, dem Museumsverbund des Kantons Solothurn, organisiert.

Weitere Informationen und Anmeldung:



Weiterbildung: Schule und Museen

27. Oktober und 24. November 2025,
Haus der Museen, Olten (zwei Kurse,
jeweils eintägig)

Wie bringen wir vermehrt Schulklassen in unsere Museen? Der Kurs zeigt aus unterschiedlichen Perspektiven, was Schulen im Museum benötigen und warum Museen für Schulen wichtig sind. Konkrete Beispiele bieten Anregungen für die Vermittlungstätigkeit.

Zentrale Kursinhalte sind unter anderem Begründungsansätze aus der Bildungsforschung und Bildungspolitik, die Bedeutung von Museen im Lehrplan 21 sowie die Vielfalt der schulischen Angebote. Zudem werden konkrete Beispiele vorgestellt, um die Vermittlungstätigkeit zu veranschaulichen und eigene Ideen für das jeweilige Museum zu entwickeln.

Der Kurs richtet sich an Personen, die mit ihrer Institution (Museen, Sammlungen, Schulen) die Vermittlungsarbeit mit Schulklassen im Museum stärken möchten. Auch Lehrpersonen sind willkommen. Der Kurs

Erzählnacht

Am 14. November 2025 ist Schweizer Erzählnacht! Unter dem Motto «Zeitreise» laden wir Sie herzlich ein mitzumachen. Melden Sie Ihre Veranstaltung an und bestellen Sie Plakate und Buchzeichen. Werden auch Sie Teil der Erzählnacht und gestalten Sie als Veranstalter:in ein unvergessliches Erlebnis voller Geschichten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene!

Mehr Infos und Anmeldung unter:



Anwendungen des Navigators von Educa bewerten

Nutzerinnen und Nutzer des Navigators von Educa können die vorgestellten Anwendungen nun bewerten. Der Navigator bietet einen umfassenden Überblick über digitale Anwendungen und Online-Dienste, die im Bildungsraum Schweiz eingesetzt werden. Diese Anwendungen können anhand folgender vier Kategorien bewertet werden: Bedienbarkeit und Nutzererlebnis, Praxisrelevanz und Mehrwert im (Bildungs-)Alltag, Qualität des Kundensupports sowie Preis-Leistungs-Verhältnis.

Für die Bewertungen ist eine Authentifizierung über Edulog erforderlich. So wird sichergestellt, dass nur Personen aus dem Bildungsbereich Bewertungen abgeben können und keine Mehrfachbewertungen erfolgen. Schulen und Schulverwaltungen profitieren von einer noch fundierteren Entscheidungsgrundlage bei der Auswahl digitaler Werkzeuge für Unterricht und Schulorganisation.

Entdecken Sie den Navigator
von Educa unter: navi.educa.ch

Das Lehrwerk, das auf die Individualität von Klasse, Kindern und Lehrpersonen eingeht. «Die Sprachstarken»-Neuausgabe für die 7. bis 9. Klasse



Ab Schuljahr 2026/27

Die Neuausgabe der «Sprachstarken 7–9» wird dem Anspruch eines vielfältigen Lernsettings gerecht.

Das kommt alles:

- **Neuer Zuschnitt für einfacheres Handling:** Packages für Schülerinnen und Schüler sowie für Lehrerinnen und Lehrer
- **Hybrides Unterrichten und Lernen:** Optimale Verzahnung von Print und digital. Mit Zugang zu allen Inhalten aller Niveaus und Bände im digitalen Raum
- **Struktur und Zugänglichkeit** durch ein klares visuelles Konzept
- **Vielseitige Differenzierung und Individualisierung:** Flexible Unterrichtsgestaltung, klare Differenzierung (Niveau G und E), Arbeitsblattgenerator mit Übungen auf mindestens 3 Niveaustufen, editierbare Lernkontrollen
- **Modernisierter und aktualisierter Inhalt:** Neue Themen wie digitales Lesen und Schreiben, aktuelle Literatur für Jugendliche wie Autorenkapitel mit Saša Stanišić und Eva Rottmann



LEHRWERKSPRÄSENTATION, ONLINE, 5.11.2025

Jetzt anmelden.
klett.ch/veranstaltungen